72. JAHRGANG Monatsschrift der OÖ Kultur · Folge 03

OÖ KULTUR

kultur bericht oberösterreich

[April]_

04|18

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch *Seite 03*

Crossing Europe - Das Filmfestival startet wieder *Seite 05*

Zum neuen Album von Kreisky *Seite 25*

LAND OBERÖSTERREICH

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„APRIL IST, WENN die fallenden Blütenblätter sich mit Schneegestöber vermischen.“ (Walter Ludin)

April ist auch, wenn der OÖ. Kulturbericht auf 32 Seiten ein vielfältiges Leseerlebnis quer durch das Kulturland Oberösterreich für Sie aufbereitet. Wir spannen für das vierte Monat des Jahres 2018 einen breiten Bogen, der von der OÖ. Landesausstellung bis zum Filmfestival Crossing Europe reicht.

Dazwischen laden wir Sie ein, viel von dem zu entdecken, was Kunst und Kultur in Oberösterreich ausmacht: eine große Bandbreite von der Volkskultur bis zum Kabarett. So stellt Sandra Galatz die alte Technik des Zwirnknopfnähens vor, während Zeni Winter den Kabarettisten Stefan Leonhartsberger porträtiert. Matthias Part wiederum hat zwei gebürtige Oberösterreicher getroffen, die in anderen Bundesländern Kultur gestalten: Katharina Pektor und Hans-Peter Wipplinger.

Eine charmante Ausstellung, die in die Zeit des 19. Jahrhunderts zurückführt, hat Petra Fosen-Schlichtinger besucht – sie war in Bad Ischl, wo sonst. Vieles andere gäbe es noch vorzustellen, doch blättern und lesen Sie selbst!

Viel Freude und Vergnügen dabei wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser,

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

Einladung zum Filmfestival „Crossing Europe“. Mehr dazu siehe Seite 5. Foto: Vellis

Titelfoto: Monster, ein Stück von David Greig über eine ihren an Multipler Sklerose erkrankten Vater pflegende Jugendliche. Foto: Posch

_ Impressum:

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

[Interview]_

WIR WOLLEN OBERÖSTERREICHS KULTUR ERFOLGREICH WEITERENTWICKELN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

MIT EINEM GROSSEN FEST wird am 27. April 2018 die oberösterreichische Landesausstellung eröffnet. Im Mittelpunkt steht die römische Geschichte unseres Landes, die mit neu präsentiert wird. Im folgenden Gespräch nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer zu Rolle und Bedeutung der Landesausstellungen Stellung.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch Foto: Land OÖ

Herr Landeshauptmann, Oberösterreich präsentiert heuer zwei historische Ausstellungen, zwischen denen rund 2.000 Jahre liegen: von der Römerzeit zur Zwischenkriegszeit quasi.

Ich bin überzeugt, dass es eine entscheidende Aufgabe einer Gesellschaft ist, sich immer wieder selbst zu reflektieren, auch aus der jeweiligen Zeit heraus immer wieder neue Blicke auf die eigene Vergangenheit zu werfen. Mit den beiden großen Ausstellungsprojekten nutzen wir die Gelegenheit, sich der Geschichte und Entwicklung Oberösterreichs aus unterschiedlichen historischen Epochen her zu nähern. Ich kann das nur empfehlen, es ist wirklich spannend. Immerhin hat man es ja im Fall der beiden Ausstellungen mit ganz unterschiedlichen Zugängen und Präsentationen zu tun. An die Römerzeit erinnern wir uns ganz anders und mit anderen Mitteln und Wegen, als an die Zwischenkriegszeit. Wenn man beide Ausstellungen sieht, wozu ich wirklich einlade, kann man auch viel darüber erfahren, wie Geschichte weiter lebt.

Was die Landesausstellung generell betrifft, so geht man ab heuer neue Wege. Wie werden diese am Beispiel von 2018 konkret aussehen?

Vordergründig sind es zwei Themen: einerseits die enge Zusammenarbeit zwischen Landesausstellung und Landesmuseum. Wir nutzen die hohe wissenschaftliche Kompetenz unserer Einrichtungen und bündeln sie bei der Umsetzung dieser Landesausstellung. Zum zweiten: erstmals bleiben alle Standorte der Landesausstellung auch über die Dauer der Landesausstellung hinaus bestehen. Die Investitionen, die wir jetzt in die Umsetzung von „Die Rückkehr der Legion“ tätigen, sind also in jeder Hinsicht nachhaltig.

Und in Zukunft, wie geht es weiter?

Wichtige Entscheidungen habe ich bereits, in enger Abstimmung mit den Experten der Kulturdirektion, getroffen: wir verlängern die Intervalle zwischen den Ausstellungen auf drei Jahre, schaffen so mehr Raum für andere Projekte und mehr budgetäre Flexibilität ganz allgemein. Wir haben auch Kosten gedeckelt, damit sich alle künftigen Projekte darauf vorbereiten können.

Sind Landesausstellungen in der heutigen Zeit überhaupt noch notwendig?

Ja, davon bin ich überzeugt. Da geht es um eine etablierte Kulturmarke, die bei den Menschen hohe Glaubwürdigkeit besitzt. Die Marke steht für Kompetenz in Ausstellungsgestaltung, für Familienfreundlichkeit und für gute Präsentation. Ausgehend von einer solchen Basis kann man sich gut weiterentwickeln, was unser Ziel ist. Wir wollen den Erfolg nicht konservieren, wir wollen ihn weitertragen. Letztendlich sind unsere Landesausstellungen ein erfolgreicher Weg, Kultur breitenwirksam zu vermitteln. Auch das ist notwendig, wenn man Kunst und Kultur in Oberösterreich erfolgreich weiterentwickelt.

DIE RÜCKKEHR DER LEGION

OÖ. Landesausstellung 2018

IN WENIGEN WOCHEN IST ES SOWEIT: am 27. April 2018 wird die OÖ. Landesausstellung 2018 eröffnet. „Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich“ ist der Titel der Ausstellung, die bis 4. November 2018 mit Schaugrabungen, eindrucksvollen Originalfunden, Forschungs-Abenteuern für Nachwuchs-Archäologen, interaktiven Apps und virtuellen Welten einen vielschichtigen Einblick in das Leben der Römer vor 1800 Jahren gibt.

Im Bild (v.li.): Dr. Reinhardt Harreither (Wissenschaftlicher Leiter OÖ. Landesausstellung 2018), DI Markus Scherzinger (Vizebürgermeister der Stadtgemeinde Enns), Mag. Inge Friedl (Kulturvermittlung), Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, DI Elisabeth Plank (Ausstellungsgestaltung), Kulturdirektor Mag. Reinhold Kräter und Dr. Stefan Traxler (Wissenschaftlicher Leiter OÖ. Landesausstellung 2018)

Im Zentrum der Landesausstellung stehen die neu gestalteten Ausstellungen im Museum Lauriacum und in der Unterkirche der Basilika St. Laurenz in Enns, die sich dem vielfältigen Leben im Legionslager und der römischen Zivilsiedlung sowie dem frühen Christentum in Oberösterreich widmen. Entlang der alten römischen Straßen in Enns ergänzen Archäologie-Stationen die Ausstellungen und vermitteln die Dimension des römischen Legionslagers und der Zivilsiedlung sowie die Beziehung zur mittelalterlichen Stadt. Informationstafeln, Stereoskope und eine App lassen Enns zur Zeit der Römer virtuell wiederauferstehen.

Im Oberen Donautal wurden im Vorfeld der Landesausstellung eine kleine römische Badeanlage in Schlögen (2015) und ein römisches Kleinkastell in Oberranna bei Engelhartszell (2017) freigelegt. Die Ausgrabungen werden mit Schutzbauten gesichert und sind als Nebenschauplätze ebenfalls Teil der OÖ. Landesausstellung.

Die OÖ. Landesausstellung beschreitet 2018 neue Wege und macht sich fit für die Zukunft: Erstmals in der Geschichte der OÖ. Landesausstellungen bleiben alle Standorte auch nach der Landesschau in vollem Umfang erhalten. Das Museum Lauriacum und die Ausstellung in der Unterkirche der Basilika St. Laurenz werden auch in Zukunft das römische Erbe Oberösterreichs präsentieren. Im Bereich der Wissenschaft wurden durch die enge Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesmuseum Synergien genutzt. Bereits im Vorfeld der OÖ. Landesausstellung wurden so archäologische Forschungen in Enns und im Oberen Donautal durchgeführt. Die Ausgrabungen werden mit Schutzbauten gesichert und bleiben als Außenstellen des OÖ. Landesmuseums dauerhaft für die Öffentlichkeit zugänglich. Außerdem setzt die Landesausstellung zunehmend auf Digitalisierung und bietet 2018 erstmals eine kostenlose App zur Vermittlung der Ausstellungsinhalte an.

Die OÖ. Landesausstellungen sind zentrale Pfeiler des oberösterreichischen Kulturlebens. Ab 2018 finden die Landesausstellungen, in Abstimmung mit den Landesgartenschauen, in einem dreijährigen Rhythmus statt. Es wird zudem ein neues Verfahren zur Vergabe und Finanzierung der investiven Maßnahmen eingeführt. Für die Landesausstellungen nach 2027 wird ein neuer Ausschreibungsprozess gestartet. Dabei werden jeweils nur noch zwei Landesausstellungsprojekte im Voraus geplant. Ziel ist es, die Landesausstellungen zeitgemäß neu zu positionieren. Mit dem neuen Konzept der Landesausstellungen werden zudem Freiräume für neue Wege in der breitenwirksamen Vermittlung von Kunst und Kultur geschaffen.

DIE GASTGEBERIN EUROPAS

Crossing Europe startet

Zeni Winter

ALLE JAHRE WIEDER seit nunmehr 15 Jahren wird Linz im April zum Zentrum der europäischen Festivallandschaft. Dann heißt es beim Crossing Europe Filmfestival sechs Tage lang: „Film ab!“ Auch im heurigen Jubiläumsjahr stehen mehr als 160 handverlesene Spiel- und Dokumentarfilme auf dem Programm. Von 25. bis 30. April 2018 in Kinos und anderen Spielstätten in ganz Linz.

„Film ab!“ heißt es wieder ab 25. April 2018 bei Crossing Europe in Linz Foto: Wörister

Es gibt diese Zeit im Jahr, wenn Linz plötzlich eine Woche lang wie eine Weltmetropole wirkt. In den Gassen und Straßen wurlt es und überall wird in fremden Sprachen parliert. Auf den Stufen des OK-Platzes und Hauptplatzes sitzen (junge) Leute mit Stadtplan oder bis über beide Ohren vertieft in einen Katalog. Ihre Hosenbeine haben sie aufgerollt, die Unterschenkel sind noch weiß vom langen, kalten Winter. Aber das ist egal, denn dort wo diese Menschen ab jetzt sechs Tage lang ihre Zeit verbringen, ist es sowieso stockfinster. Nämlich im Kino.

Warum Linz im April seit 15 Jahren ein touristisches Plus zu verzeichnen hat ist dem Filmfestival Crossing Europe geschuldet. Mittlerweile ist das Festival bei 23.000 Besucher/innen an sechs Festivaltagen angekommen, bei ca. 180 Filmvorführungen und Events. Viele Filme oder Programmteile sind in Folge auch an weiteren Spielstätten in Österreich zu sehen. „In den vergangenen 14 Jahren haben wir ca. 2200 Filme gezeigt, 7800 Fachgäste (darunter 1500 Filmgäste) begrüßt, 11.500 Festivalberichte gesammelt, und insgesamt knapp 250.000 Besucher/innen verbucht wovon ca. 31% ‚Festivaltourist/innen‘ sind, also nicht aus Linz oder Oberösterreich kommen“, freut sich Festival-Leiterin Christine Dollhofer. Zwischen den beiden anderen großen Festivals des Landes – der Diagonale und Viennale – konnte sich Crossing Europe solide in einer Nische positionieren: Es ist ein europäisch ausgerichtetes Filmfestival, das sich speziell dem europäischen Filmschaffen widmet.

Was Dollhofer sehr stolz macht ist, dass ihr Programm auch bei den Oberösterreicher/innen großen Zuspruch findet. „Unglaublich, ich staune immer wieder, dass es dieses Grundvertrauen in unsere Auswahl gibt, nämlich Filme von noch unbekannten Regisseur/innen anzusehen, sich quasi auf ein ‚Blind Date‘ einzulassen.“ Bevor das Publikum mit Popcorn in den bequemen Kinosesseln Platz nehmen kann um sich der tollen Auswahl zeitgenössischen und gesellschaftspolitischen Autor/innenkinos hinzugeben, startet die Arbeit für so ein Festival schon mehr als ein Jahr zuvor. „Im Grunde beginnt die Programmarbeit für 2019 schon heute“, berichtet Dollhofer. Die Linzerin, die zuvor die Diagonale in Graz geleitet hat, hat Crossing Europe mit aufgebaut. „Über das Jahr verteilt sehe ich so in Summe sicher zwischen 800 und 1000 Filme - nicht alle in voller Länge, wenn sie mir nicht gefallen.“ Proaktiv werden bei Crossing Europe zwischen 700 und 800 Filme eingereicht. Zwischen Oktober und Februar nimmt das Programm stückchenweise Gestalt an und die Vorführrechte (gezeigt werden im internationalen Programm nur österreichische Erstaufführungen) werden verhandelt.

„Bei der Konzeption des Festivals war mir von Anfang an wichtig, das lokale/regionale Filmschaffen als zentrales Element des Festivals zu setzen. Es gibt eine sehr spannende Film- und Kunstszene in Oberösterreich, die vor allem mit dokumentarischen und künstlerischen Arbeiten punkten kann.“ Als attraktives Präsentationsforum für neue Arbeiten der lokalen Szene hat Crossing Europe die Sektion Local Artists geschaffen.

Information:
Das Festivalprogramm ist ab 12. April 2018 auf www.crossingEurope.at online abrufbar, zudem startet an diesem Tag auch der Ticket-Vorverkauf.

„ALLE WEGE FÜHREN NACH …“

Kulturvermittlung neu

Gerald Polzer

MUSEEN UND GALERIEN HABEN EINIGES GEMEINSAM: Sie wollen ihren Besucherinnen und Besuchern Kunst und Kultur näher bringen und im besten Fall neue Perspektiven der Betrachtung eröffnen. Ob das durch reine Information oder im interaktiven Gespräch stattfindet, obliegt den Kulturvermittler/innen – Angelika Doppelbauer versucht, neue Wege zu gehen und mit ihrem Projekt „kultur begeistert“ Neugierde und Hingabe zu erwecken.

„kultur begeistert“ in jeder Hinsicht: die Welser Kulturvermittlerin Angelika Doppelbauer

Foto: Schossleitner

Sie hat Kunstgeschichte an der Universität Wien studiert, lange in unterschiedlichen Museen Kunst und Kultur vermittelt und schließt gerade ihren Master für Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst in Wien ab: Angelika Doppelbauer brennt für die Kunst und die Idee, Barrieren zwischen Künstlern und Betrachtern abzubauen. Ihr Handeln orientiert sich an einem Zitat von Heiderose Hildebrand: „Nicht, wie viele Menschen ins Museum gehen, sondern wie sie wieder herauskommen, ist entscheidend.“, und glaubt fest an ein gemeinsames Erlebnis von Vermittlern und Zuhörern.

Doppelbauer organisiert in Zusammenarbeit mit dem Schloss Puchberg Atelierbesuche, die im Herbst Markus Riebe, Lena Göbel und Evelyn Kreinecker umfassen werden – durch den direkten Kontakt mit Künstlern soll die Hemmschwelle abgebaut und ein persönlicher Zugang geschaffen werden. „Solche Besuche sind ein Geben und Nehmen, auch für mich – Leute beobachten Dinge, die mir gar nicht auffallen und so lernen wir alle voneinander.“

Vergangenheit in der Gegenwart. Genauso menschlich und greifbar ist die von Doppelbauer kuratierte Ausstellung „Alle Wege führen nach …“ aufgebaut, deren Bogen sich vom Römischen Reich bis zur Gegenwart spannt. Damals wie heute lebten und leben Menschen aus vielen Nationen in Oberösterreich – Doppelbauer hat acht Männer und Frauen aus fremden Ländern ausgesucht, die im Römermuseum in alte Gewänder schlüpfen und mittels Fundstücken auf die Suche nach ihren Vorfahren gehen. Daraus werden zerlegbare, lebensgroße Aufsteller aus Karton hergestellt, die zusammen mit den Fotos der realen Personen plastisch erklären, dass Vergangenheit und Gegenwart viele Gemeinsamkeiten haben und Völkerwanderungen kein Phänomen unserer Zeit sind. Diese Ausstellung ist mit Informationsmaterial unterfüttert und wird heuer auf „Wanderschaft“ in viele Schulen gehen.

Ein ganz anderes Terrain betritt Doppelbauer in der Mitorganisation der „Langen Nacht der Orgel Wels“. Am 4. Mai 2018 werden in drei Kirchen nacheinander Orgelkonzerte von Komponisten gespielt, die ein besonderes Verhältnis zu Ort und Instrument hatten. Durch den Wechsel der Stile und Plätze werden Besucher mitgenommen auf eine Reise durch Zeit und Raum – man sitzt nicht nur da und lauscht, sondern wird Teil eines Gesamtkonzepts und nimmt Musik in ihrer Lebendigkeit wahr.

Information:
Mag. Angelika Doppelbauer: kultur-begeistert – Ausstellungen, Vermittlung, Veranstaltungen. Näheres unter: office@kulturbegeistert.at, www.kulturbegeistert.at
Ausstellung „Alle Wege führen nach…“ ab Donnerstag 17. Mai 2018 im Stadtmuseum Wels Minoriten.

[Interview]_ DER AUSSTELLUNGSMACHER

Hans-Peter Wipplinger, Leiter des Leopold Museum, im Gespräch

DAS LEOPOLD MUSEUM IN WIEN zählt international zu den Topadressen, was Ausstellungen betrifft. Hier kann man Schiele, Klimt & Co. bewundern. Sein Chef ist ein Innviertler. Hans-Peter Wipplinger, 1968 in Schärding geboren und in Schardenberg aufgewachsen. Seit fast drei Jahren ist er künstlerischer Leiter des renommierten Leopold Museum in Wien. Zuvor war er Direktor der Kunsthalle Krems, des MMK Passau, kuratierte bereits rund 180 Ausstellungen, u. a. zu Yoko Ono, Joseph Beuys, Erwin Wurm und Franz West. Mathias Part hat ihn zum Gespräch getroffen.

Sie sind seit Juni 2015 der museologische Direktor des Leopold Museum. Wie sieht Ihre bisherige Bilanz aus?

Seit meinem Antreten wurde die mediale Präsenz wesentlich gesteigert, ebenso die Besucheranzahl, 2017 erstmals über 380.000. Wichtiges Anliegen war mir die Intensivierung der Forschung und das Publikationswesen, vom neuen Sammlungskatalog bis zum Schiele-Bestandskatalog. Der Dialog zwischen Moderne und zeitgenössischer Kunst erschloss darüber hinaus neue Zielgruppen. Durch Aufbau des Circle of Patrons wurden wichtige Multiplikatoren aus Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur gewonnen, die unsere Arbeit unterstützen.

Heuer zelebriert auch Ihr Haus Jubiläen, welche absolute Superstars der Malerei betreffen. Was haben Sie sich dazu Besonderes einfallen lassen?

Mit Klimt, Moser, Kokoschka und Gerstl würdigen wir die Meister der Wiener Moderne um 1900. Die Jubiläumsschau über Schieles facettenreiches Oeuvre gibt einen wunderbaren Einblick in Werk und Leben des Jahrhundertkünstlers.

Hans-Peter Wipplinger vor Klimts Bild „Am Attersee“

Foto: Part

Haben Sie Bilder in den aktuellen Ausstellungen hängen, die einen Oberösterreich-Bezug aufweisen? Zum Beispiel Attersee-Gemälde von Klimt?

Das Gemälde *Am Attersee* nimmt einen zentralen Platz in der Klimt-Präsentation ein und wird auch bei unserer großen Sommerausstellung zu Klimt präsentiert werden, dazu *Die Braut,* ein bedeutendes Spätwerk aus dem Besitz der Klimt-Foundation.

Welchen finanziellen Wert haben solche Bilder heutzutage?

Eigentlich sind derartige Meisterwerke nicht mehr leistbar. Allzu oft rückt aufgrund verrückter Summen leider der kunsthistorische Wert in den Hintergrund.

Haben Sie einen Geheimtipp für BesucherInnnen Ihres Museums im heurigen Jahr parat?

Hier ist fraglos das malerisch und zeichnerisch herausragende Werk von Zoran Mušič zu nennen, den wir ab April in dieser Dimension erstmals in Österreich vorstellen.

Sie stammen aus der Schärdinger Gegend. Empfinden Sie diese nach wie vor als Ihre „Heimat“?

Heimat ist für mich dort, wo man für sich wichtige Menschen vorfindet. Durch meine Familienbezüge ist dies auch die Schärdinger Region. Wahlverwandtschaften jedoch lassen sich an allen Orten der Welt finden.

GEKNÖPFT UND GEWICKELT...

Sandra Galatz

HABEN SIE NOCH EINE GARNITUR ÄLTERER BETTWÄSCHE IM SCHRANK? Dann lohnt es sich, einen Blick auf die dazugehörigen Knöpfe zu werfen: Es werden vermutlich kleine, weiße Zwirnknöpfe sein, die Ihre Bettwäsche zieren. Von Bettwäschen heute weitgehend verschwunden, erleben Zwirnknöpfe im Moment eine Renaissance als bunte, oft in schrillen Farben gehaltene Accessoires auf Kleidungsstücken oder als Schmuck.

Man schrieb das Jahr 1859, als in Tschechien nachweislich der erste Zwirnknopf für Hemden in Heimarbeit genäht wurde. Es entwickelte sich ein „Verlagswesen“, die Knöpfe wurden von Knopfmachern genäht und von „Verlegern“ vertrieben. Dieser damals blühende Wirtschaftszweig sicherte vielen Familien als Zubrot das Überleben. Vielerorts wurden auch Kinder und Dienstboten vor allem in den Wintermonaten zu dieser filigranen Arbeit - meist bei schlechter Beleuchtung - herangezogen. Ausgewiesene Zwirnknopfgegenden waren insbesondere das Mühlviertel und das Waldviertel. Aber auch in der Gegend um Linz und Steyr wurden noch im 20. Jahrhundert Zwirnknöpfe in Heimarbeit genäht. Schon bald sollten sich aber aus dem einfachen Zwirnknopf kleine Kunstwerke entwickeln. Viele unterschiedliche Muster waren plötzlich im Umlauf. Nach dem Zweiten Weltkrieg aber wurden die Zwirnknöpfe auch maschinell hergestellt, was die Heimarbeit an den Rand drängte, schließlich zum Verschwinden brachte.

Neues Design für ein altes Handwerk: Zwirnknöpfe sind wieder in Mode
Foto: Galatz

In den 1980er-Jahren waren es vor allem Frauen der Goldhaubengemeinschaft, die vereinzelt noch die Kunst des Zwirnknopfwickelns weitertrugen. Seit wenigen Jahren gibt es vor allem im Mühlviertel und in Linz wieder kreative Köpfe, die den Zwirnknöpfen neues Leben eingehaucht haben. Stolz wurden im vergangenen Advent auf diversen Kunsthandwerksmärkten von einigen Handarbeitskünstlerinnen neue Zwirnknöpfe präsentiert. Die Zwirnknöpfe werden dabei nicht mehr in Weiß gefertigt - es sind nun bunte Farben, die die kunstvollen Muster betonen. Als Grundgerüst für die kleinen Knöpfe dienen oft Dichtungsringe aus Metall, für die größeren Knöpfe Vorhangringe sowie Garne in unterschiedlichen Stärken und Farben. Mit Hilfe einer Nadel wickelt man geschickt den Faden um den Ring, zieht ihn dabei stets fest und hält ihn gut, damit das bereits entstandene Muster nicht verrutscht. Beim Erfinden von Mustern sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Geübte Knopfmacherinnen entwickeln stets neue, teils hochkomplizierte Muster und fertigen auch sogenannte „Posamentenknöpfe“. Dabei werden meist kleine Holzscheiben mit bunten Garnen vollständig umwickelt. Die bunten Zwirnknöpfe mit ihren wunderschönen Mustern zieren heute als Hingucker Schuhe, Hüte oder Jacken, dienen als Christbaumanhänger oder werden als Ohrringe, Ringe, Ketten und Haarspangen nicht nur zur Tracht getragen. Sie zieren Ostersträucher und Notizbücher, dienen als Tischschmuck, Home-Accessoires und Schlüsselanhänger.

Geschichten rund um das Knopfmachen sowie präzise Anleitungen für diese besondere Handwerkskunst finden sich beispielsweise in den Büchern der jungen Mühlviertler Knopfmacherin Sabine Krump, die in Oberösterreich in den letzten Jahren durch ihre Initiativen maßgeblich zur Wiederbelebung dieses alten Handwerks beigetragen hat. Ihr Wissen rund um das Zwirnknopfwickeln und seinen Zauber gibt sie auch immer wieder in Workshops an geübte, aber auch neue Knopfmacherinnen weiter.

Information:
https://zwirnknoepfe.jimdo.com/

DIE „SCHMUGGLERIN“ VON WERNSTEIN

Herta Gurtner

IN DER RUHIGEN, FAST MEDITATIVEN UMGEBUNG der Innauen in Wernstein ist das Energiebündel Ingeborg Habereder zu Hause. Kopf und Herz des Kulturvereins KUPRO Sauwald. Wernstein ist für sie Heimat- und Rückzugsort, was aber nicht heißt, dass sie es hier ruhig angeht.

Die Lage ihres Elternhauses am Inn, das für das Projekt „Viele Punkte ergeben noch keine Linie“ 2017 zur „Schmugglerzentrale“ umfunktioniert wurde, hat sie ebenso geprägt, wie der offene Zugang ihrer Großeltern und Eltern zu bildender Kunst. Ein Haus, in dem Alfred Kubin, Johanna Dorn, Alois Mitter und viele andere ein- und ausgingen und –gehen. Als Kind fuhr Habereder allein mit der Zille aufs Wasser, in die Au und verbotenerweise nach Deutschland hinüber, um den Spuren der Schmuggler nachzugehen. Die Grenze war schon damals kein Hindernis für sie. Sechs Monate lebt Ingeborg Habereder hier am Fluss, der ihr so viel bedeutet. Den Rest des Jahres verbringt sie in Wien und Krumau (CZ).

Wien-Krumau. In Wien leitet Ingeborg Habereder das Kulturforum-m und kuratiert für diesen Verein und für die Basis.Kultur.Wien öffentliche Atelierbesuche bei Künstler/innen und Ausstellungen von Videokünstlerinnen im Frauenzentrum „ega“. Nach Krumau kam sie durch ihren Weggefährten, Freund und Seelenverwandten Gerwald Sonnberger. Beide begannen ihre Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst im Innbruck-Forum der 70er Jahre. Nach seinem viel zu frühen Tod übernahm sie als Direktorin der Stiftung Sabarsky-Sonnberger sein Erbe. Seither bemüht sie sich gemeinsam mit ihrer tschechischen Kollegin und Direktorin des Egon Schiele Art Centrum, Hana Jirmusová Lazarowitz, um die Belange des Museums. Eine, auch wirtschaftlich große Herausforderung. Nächstes Projekt der beiden ist die Mitarbeit am Beitrag Tschechiens für die Architekturbiennale in Venedig 2018.

Vielfältig: Vom Frauenkunstfestival bis zum Zitherkonzert. Das Herzstück der vielfältigen, kulturellen Tätigkeit von Habereder ist aber seit über 20 Jahren das Kulturprojekt Sauwald. Ohne fixen Veranstaltungsort, werden immer wieder neue spannende Lokalitäten gesucht und gefunden. Für das legendäre Frauenkunstfestival femme:os Schloss Sigharting, oder das Kubinhaus für den Bereich „Neue Musik“ – eine Leidenschaft, der Habereder auch aktiv im Ensemble KlangStimmen nachgeht. Im Kubinhaus kuratiert sie zweimal im Jahr die Reihe 10:48; Neue Musik im tiefsten Innviertel. Aber auch die Innviertler Zitherfreunde können sich bei ihrem jährlichen „Konzert der 1000 Saiten“ in Münzkirchen auf die professionelle Organisation durch KUPRO Sauwald verlassen. Zukünftig werden auch die alte Volkschule Wernstein und das Kunsthaus Obernberg bespielt. Ein Dreitagesfestival zum 70jährigen Bestehen des Fußballvereins Obernberg organisiert Habereder gemeinsam mit den jungen Kickern. Wie immer eine Herausforderung, der sie sich gerne stellt!

Ingeborg Habereder: Pendlerin zwischen dem Innviertel, Wien und Krumau
Foto: Gurtner

Feminismus ist Politik. In allen ihren Tätigkeiten ist ihr der bewusste Blick auf Frauen in Kunst, Kultur und Gesellschaft ein großes Anliegen. Schon in der Volksschule war sie die Bandenchefin und in Schärding gründete sie als 16jährige die erste Frauengruppe. In schwierigen Zeiten sind ihr Fluss und Kubin die liebsten Begleiter. Beide haben eine katharische Wirkung auf sie. Geglückt nennt Habereder ihre Arbeit dann, wenn sich neue Denkräume, Blickwinkel und Synergien für sie, die Künstler/innen und das Publikum ergeben und wirkliche, persönliche Kontakte entstehen.

Information:
www.kuprosauwald.org;
www.schieleartcentrum.cz bzw.
www.kulturforum-m.at
13. – 15. Juli 2018 –
70 Jahre SV Obernberg - 3-Tages-Fest im Burgareal Obernberg

[Interview]_

EIN MUSEUM FÜR HANDKE

Katharina Pektor im Gespräch

ES GIBT NUR WENIGE, die über das Leben und Werk von Peter Handke so gut Bescheid wissen wie sie. Mit der 1973 in Wien geborenen und in Gmunden aufgewachsenen Literaturwissenschaftlerin Katharina Pektor sprach Matthias Part. Anlass war die Eröffnung der von ihr kuratierten, mit viel Lob bedachten Dauerausstellung zum Autor im Stift Griffen in Kärnten.

Katharina Pektor und Peter Handke besichtigen die dem Autor gewidmete Dauerausstellung im Stift Griffen in Kärnten Foto: Snobe

Sie haben die seit gut zwei Jahrzehnten bestehende Ausstellung anlässlich von Handkes 75. Geburtstag völlig neu konzipiert. Worauf haben Sie das Hauptaugenmerk gelegt?

Es ging mir um den Gesamteindruck von Handkes Leben und sehr vielseitigem Werk. Hervorgehoben habe ich die Familie und Kindheitsorte in Griffen, zu denen er in seinem Schreiben immer wieder zurückkehrt. Das Stift und der Ort Griffen sind wichtige Schauplätze in Handkes Büchern – ich verstehe sie als Teil der Ausstellung.

Was macht aus Ihrer Sicht die besondere Qualität der Literatur von Peter Handke aus?

Sein Umgang mit Sprache. Er sagte einmal, es ginge ihm darum, eine die Sinne schärfende Sprache zu finden, die den Leser aufmerksam macht für seine eigene Wirklichkeit. Es geht nicht um ein phantasiereiches Beschreiben, sondern um genaue Worte und Formen. Das ist heute selten geworden.

Hat Peter Handke auch eine Beziehung zu Oberösterreich?

Mir fallen die Notizen und Fotos ein, die Handke während seiner Fußreise durch das Mühlviertel im Juni 1976 von der Landschaft, den Orten und ihren Einwohnern gemacht hat, oder seine Beschreibung vom Kefermarkter Altar. Dazu kommt der berühmte „Mann mit flatternden Hosen“, den er als Student auf einer Landstraße in Oberösterreich gesehen und später zum Inbild seines Schreibens gemacht macht, das mit einem freien, luftigen Gehen vergleichbar sein soll.

Inwiefern spielt Adalbert Stifter für ihn eine Rolle?

Stifter ist ein Wahlverwandter und wichtiger Begleiter. Handke hat seine Werke genau gelesen; sie sind Vorbilder seiner Wende zur Klassik – beim Erzählen der Natur.

Der von Ihnen herausgegebene Katalog zur Ausstellung sollte wohl deutlich mehr sein als nur deren Abbildung?

Eine Ausstellung verlangt eine strenge Auswahl. Im Katalog wollte ich aus dem Vollen schöpfen – alle Wohnorte Handkes und jedes Werk vorstellen und etwas vom Reichtum der vorhandenen Fotos und Materialien zeigen.

Welches Buch würden Sie Handke-Erstleser/innen empfehlen? „Wunschloses Unglück“ etwa?

Empfehlen kann ich alles. Die genannte Erzählung vom Suizid seiner Mutter sollte man unbedingt gelesen haben.

Sie haben im Begleitbuch aus jedem epischen Werk Handkes den ersten Satz zitiert. Wie lautet unter diesen Ihr persönlicher Lieblingssatz?

Handke erklärt in einem kleinen Text, warum es kein Lieblingsbuch geben kann. Ich werde mich hüten, Ihnen nun einen Lieblingssatz zu nennen.

ENERGIETANKSTELLEN FÜR DIE SEELE

Nicola Hackl-Haslinger schafft Ruhepole in einer beschleunigten Welt

Barbara Krennmayr

VIELSCHICHTIG. Das ist das Wort, das Nicola Hackl-Haslinger und ihre Arbeiten vielleicht am besten beschreibt. Schicht um Schicht legt sie Bild um Bild übereinander. Nicht immer sind alle dahinterliegenden Bilder im fertigen Werk erkennbar. So wie auch Menschen nicht alle Ereignisse anzusehen sind, die sie prägen.

Nicola Hackl-Haslingers Serie „Nach der Gier“ wurde 2016 für den St.-Leopold-Friedenspreis nominiert und ist in der Galerie der Moderne in Klosterneuburg ausgestellt. Foto: Asen

Nicola Hackl-Haslingers monochrome Bilder stellen einen bewussten Gegenpol zur schnelllebigen Welt dar und lassen ihre Betrachter zur Ruhe finden: „Wer meine Bilder betrachtet, soll seine eigenen Ideen, Gefühle und Geschichten hineinverpacken.“ Ihr Medium ist die Fotografie, aber das ist zweitrangig. Sie könnte ihre Werke auch malen, hätte nicht ihr Vater die Leidenschaft fürs Fotografieren beim damals fünfjährigen Mädchen geweckt, indem er ihr die erste Kamera schenkt.

Schicht um Schicht gestaltet sie auch ihre künstlerische Entwicklung. Auf die HBLA für künstlerische Gestaltung folgt eine Ausbildung zur Goldschmiedin. Um ihre Schmuckstücke besser zu fotografieren, besucht sie die „Prager Fotoschule“. Die Leidenschaft fürs Fotografieren flammt wieder auf und verdrängt die Goldschmiede-Kunst. Vorerst zumindest. Denn nicht das Fotografieren selbst steht im Vordergrund. Sie will vielmehr den gesamten Prozess bis zum fertigen, gerahmten Bild selbst gestalten. Also kauft sie eine mehr als hundert Jahre alte Kupferdruckpresse. Zwei Jahre experimentiert sie und entwickelt eine Technik, um auf Gold zu drucken. Vielschichtig sind auch die Bilder, die so entstehen: „Durch das Gold leben die Bilder und verändern sich durch den Lichteinfall“, sagt sie.

Inspiration findet Hackl-Haslinger in Literatur und Musik. Eine neue Schicht, die ihr bisheriges Tun ergänzt: Immer mehr Kooperationen im musischen Bereich entstehen. Den Anfang macht 2017 die Schallplatte „What if“ des deutschen Musikers und Komponisten Hauschka. Alleine fährt sie nach Griechenland, begleitet nur von dessen Musik, lässt Bilder im Kopf entstehen und fotografiert. Mit den dabei entstandenen Bildern gestaltet der für Oscar und Golden Globe Award nominierte Musiker Plattencover, Booklet und Etikett. Auch für seine nächste Veröffentlichung hat er bereits wieder bei Nicola Hackl-Haslinger angefragt. Heuer startet sie eine zehnjährige Kooperation mit der Linzer Bruckner-Uni. Den Schubert-Zyklus, der national und international veröffentlicht werden wird, wird sie bildnerisch umsetzen. Auch ist sie Teil des Kreativ-Teams bei Händels Barockoper „Alcina“ im Linzer Musiktheater.

Schicht um Schicht gewinnt sie mit ihren Arbeiten immer mehr Aufmerksamkeit. Da ist die Galerie der Moderne in Klosterneuburg, die ihre Bilder seit 2016 permanent ausstellt. Das Museum Angerlehner, das erst kürzlich ihre Arbeit „Seven Days“ angekauft hat. Das Künstlerhaus Wien, das sie heuer als Mitglied aufgenommen hat. Und nach zahlreichen Ausstellungen in Österreich und Deutschland folgt nun der Schritt in die USA: Von 14. April bis 20. Mai 2018 wird die Biennale „Depth of Field“ ihre Werke in Carmel in Kalifornien zeigen.

Information:
Einblicke in Nicola Hackl-Haslingers Werke und aktuelle Informationen: www.nh-h.at

RAUS AUS DEM THEATERKORSETT

Zeni Winter

STEFAN LEONHARDSBERGER (33) ZOG AUS, um die Bühnen zu erobern. Nach seinem Schauspielstudium an der Anton-Bruckner-Privatuniversität wurde er vom Fleck weg ans Theater Ingolstadt engagiert. Seit 2013 verdingt er sich vor allem als Kabarettist. Im Mai feiert er mit „Stefan Leonhardsberger & die Pompfüneberer“ Premiere in der alten Heimat.

Bald mit neuem Programm im Linzer Posthof zu sehen: Stefan Leonhardsberger Foto: Schuktuew

Es war 2009, da stand ein junger Schauspielstudent aus Freistadt kurz vor dem Studienabschluss. Als Abschlussproduktion seines Jahrgangs inszenierte Cornelia Crombholz Shakespeares „Wie es euch gefällt“. Und schon damals war allen, die das sahen, klar: Stefan Leonhardsberger ist einer, der einmal von der Schauspielerei wird leben können. Eigentlich mehr zur Übung denn im Ernst sprach der junge Mime zu dieser Zeit am Theater Ingolstadt vor. Und wurde akkurat engagiert! Neun Jahre später ist er kein Anfänger mehr und macht vor allem als Kabarettist Furore.

Da Billi Jean. Gab es am Theater doch nicht die richtigen Rollen für Stefan Leonhardsberger? „Das nicht, ich durfte am Theater in Ingolstadt sehr schöne Rollen verkörpern, aber mir war das Theaterkorsett zu eng. Ich wollte einfach selber bestimmen, was ich spielen darf und was nicht. Ich arbeite ja schon seit einigen Jahren mit Paul Klambauer zusammen, mit ihm habe ich ‚Da Billi Jean ist ned mei Bua‘ und ‚Rauhnacht‘ entwickelt. Dass wir jetzt im Kabarett gelandet sind, war nie unsere Absicht, das war eher Zufall“, verrät Leonhardsberger. Und vor allem Glück für das Publikum. „Am Ende will sie keiner mehr gehen lassen“, schrieb die Süddeutsche Zeitung über den Liederabend „Da Billi Jean ist ned mei Bua“, in dem der charismatische Bühnenmensch Klassiker der Popmusik von Grund auf neu interpretiert. Mühelos und charmant erweckt er die Helden seiner Songs zum Leben, und entführt das Publikum auf die Schauplätze der kleinen und großen Dramen des Alltags.

Musikalisch. Was bei allen Programmen des jungen Oberösterreichers auffällt ist, dass die Musik eine gewichtige Rolle spielt. „Ich hab mir als Jugendlicher ein paar Akkorde auf der Gitarre beigebracht, um Mädchen zu beeindrucken. Als ich in Ingolstadt beim Vorsprechen war, hab ich einen Johnny Cash Song vorgetragen und der Intendant war so angetan, dass wir ein Stück zu Johnny Cashs Leben machten. Mit dieser Rolle habe ich mir im Ingolstädter Raum einen Namen gemacht, und somit war ich auf einmal auch noch Sänger.“ So viel Zufall ist ja kaum zu fassen. Und so viel Bescheidenheit beinahe unangebracht, wenn man bedenkt, wie erfolgreich Stefan Leonhardsberger in Bayern und Österreich große Theatersäle füllt. In seinem neuen Programm, „Stefan Leonhardsberger & die Pompfüneberer“, das am 5. Mai 2018 im Linzer Posthof OÖ Premiere feiert (tags darauf in Freistadt im Salzhof), traut er sich erstmals eigene Lieder zu präsentieren. „Nur so viel: es wird ein theatrales Bandprojekt“, hält sich der kreative Vielarbeiter über die Details noch bedeckt.

Neue Generation? In den vergangenen Jahren erschienen neben den „üblichen Verdächtigen“, alten Haudegen des Kabaretts (Vitasek, Hader, Dorfer, Resetarits, etc.) viele Newcomer auf den Kleinkunstbühnen. Und wurden rasch einem großen Publikum bekannt. Gibt es eine neue Generation von Kabarettisten in Österreich? Und wo verortet sich Leonhardsberger selbst als Künstler? „Ich fühle mich keiner bestimmten Gruppe zugehörig. Was ich auf jeden Fall feststellen kann ist, dass es eine Renaissance des Musikkabaretts gibt, das in den letzten Jahrzehnten in Österreich ein Schattendasein geführt hat.“ Weil von neuer Generation die Rede war. 2016 ist noch eine neue Rolle zu Leonhardsbergers Repertoire dazugekommen: Jene als Vater von Söhnchen Janosch. Der Wahl-Ingolstädter genießt das Familienleben in vollen Zügen. Das Theaterengagement hat ihn damals hierher geführt. „...und die Liebe hat dafür gesorgt, dass ich dort bleiben werde.“

... Glück für das Publikum.

ERINNERUNGEN AN DIE „GUTE ALTE ZEIT“

Daisy von Pless in Bad Ischl

Petra Fosen-Schlichtinger

EINE SCHÖNE ARISTOKRATIN UND IHR FREUNDESKREIS stehen im Mittelpunkt einer Ausstellung im Stadtmuseum Bad Ischl. Die Porträts aus dem renommierten Atelier Lafayette sind Inszenierungen von hoher Qualität und Dokumente des Lebensstils der adeligen Oberschicht in einer längst vergangenen Epoche.

Kleine Ausstellung, große Wirkung. Die Fotos, die derzeit im Stadtmuseum Bad Ischl gezeigt werden, sind wunderbar. Zum einen, weil sie Inszenierungen von hoher Qualität sind. Sie stammen alle aus dem Atelier Lafayette, einem der angesagtesten Fotostudios im England des ausgehenden 19., beginnenden 20. Jahrhunderts. Sogar Königin Victoria war Kundin. Zum anderen weil sie eine adelige Gesellschaft, in deren Zentrum sich eine schöne Fürstin befunden hat, zeigen und einen Blick auf die Oberschicht mit ihren Couture Kleidern und Juwelen bieten.

Die schöne Fürstin ist Daisy von Pless. Eine junge Frau offensichtlich selbstbewusst, anmutig, blickt sie kokett in die Kamera. Was hier gezeigt wird, sind keine Schnappschüsse. Auf den Porträts wird nichts dem Zufall überlassen. Die Kulissen im Hintergrund locken in einen imaginären Garten. Die Kleidung unterstreicht die Schönheit der Abgebildeten. Jede Falte liegt exakt, jede Rüsche bauscht sich ideal. Und wenn nicht, dann hilft man mit etwas Retusche nach. Die Aufnahmen in der Größe 30x38 cm dienen dem Schein. Sie sind gezielt gemacht für die Öffentlichkeit. Für Bewunderer, gleichgültig ob Männer oder Frauen. Von Kaiserin Sisi wissen wir, dass sie Porträts gesammelt und ein Schönheiten-Album angelegt hat. Die Fotos der Daisy von Pless sind wohl auch zu hunderten vervielfältigt und ähnlichen Sammlungen einverleibt worden.

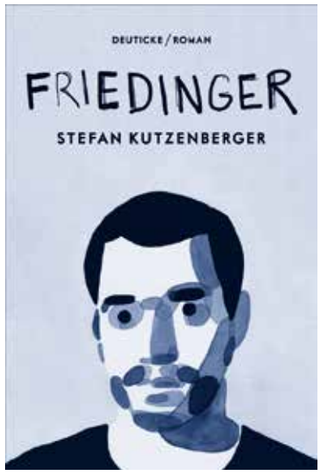
So dürften sie den Ruf der Fürstin als glamouröse Gastgeberin und High-Society-Lady des europäischen Hochadels noch gestützt haben. 1873 geboren in England als Mary Olivia Cornwallis-West heiratete die Daisy genannte junge Frau den späteren Fürsten Hans Heinrich XV. von Pless. Mit ihm begann sie bald in den feinsten Kreisen zu verkehren. Sie war bekannt mit Lady Randolph Churchill, der flamboyanten Mutter Sir Winstons. Oder Mary von Teck, der Gemahlin des britischen Königs Georg V. und Großmutter von Queen Elisabeth. Von beiden Damen sind ebenfalls Porträts zu sehen, ebenso wie vom Maharadscha von Cooch Behar, der sich in die Fürstin verliebt hatte.

Die Lafayette Bilder zeigen die junge Adelige. Ihre späteren Jahre sind ausgeblendet: Den politischen Wirrnissen und privaten Schwierigkeiten ausgeliefert, verbringt die Fürstin ihre letzte Lebenszeit durch chronische Krankheiten und gesellschaftliche Isolierung vereinsamt und verarmt. 1943 stirbt sie im polnischen Waldenburg.

Das Stadtmuseum in Bad Ischl präsentiert, vor allem auch dank ihres Kurators Russell Harris, eine Ausstellung, die Nachhall verdient. Die sorgsam ausgewählten Fotos werden durch biografische Details über das Leben der Abgebildeten ergänzt. Das ist es. Und mehr braucht es in diesem Fall auch nicht, um eine bemerkenswerte Ausstellung zu machen.

Information:
Die Ausstellung „Fürstin Daisy von Pless“ im Museum der Stadt Bad Ischl ist noch bis 21. Mai 2018 zu sehen. Foto: V&A-Museum London

literatur



MÄNNERLEBEN

Seit jeher wollte Kutzenberger Schriftsteller sein. Nur ist ihm immer etwas dazwischengekommen und so ist er nun, Mitte Vierzig, Literaturwissenschafter und Familienvater mit mehreren Romanprojekten im Kopf und keinen ernstzunehmenden Worten am Papier. Ein Schreiburlaub in Griechenland soll das ändern.

Aber auch dort gibt es genügend Ablenkungen, wenn man sie nur sieht und nützt: Kutzenberger trifft Friedinger - und eine junge Französin. Der eine liefert ihm den Inhalt für einen Kriminalroman, die andere befeuert seine Midlife-Crisis. So liest man nun einen skurrilen Krimi um die Nachwehen der Noricum-Affäre. Und außerdem die Geschichte eines Mannes, der sein bisheriges Leben als gescheitert betrachtet: „Das Einzige, das noch lächerlicher ist als ein unpublizierter Autor, ist ein Autor, der nicht schreibt."

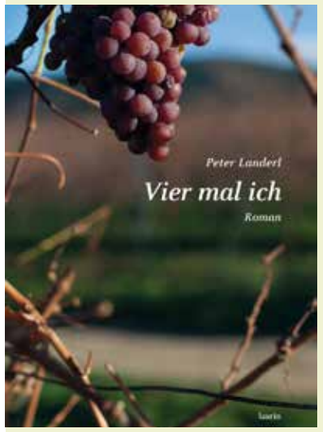
Das ist noch lange nicht alles. Denn „Friedinger" nimmt auch Anleihen beim autobiografischen Erzählen á la Karl Ove Knausgard und Navid Kermani. Vor allem letzterer dürfte mit seinem Roman „Dein Name" Pate gestanden haben. Auch Stefan Kutzenberger wirft Autobiografie, Zeitgeschichte und Fiktion wild durcheinander.

Also schreibt er über den Amstettner Kriminalfall Fritzl, über Albert Camus und Harry Potter, Gustav Klimt und Emilie Flöge. Und über Linz und seine „stadtgewordene Mediokrität": „(...) wer diese einmal inhaliert hat, fühlt sich woanders unterfordert, denn es braucht mehr Mut, sich dieser mäßigen Schönheit auszusetzen als den Extremen einer Weltstadt wie Wien."

Das alles ergibt ein Potpourri an Handlungssträngen, die zeitlich durcheinander gewürfelt sind. Der Kopf schwirrt und am Ende kann man beim besten Willen nicht sagen, was man da gerade gelesen hat. Stefan Kutzenberger jedenfalls kann sich nun Autor nennen, ohne sich lächerlich zu fühlen.

Barbara Krennmayr

Stefan Kutzenberger: Friedinger, Deuticke Verlag



PLATZ IM LEBEN

Aurélien, die Hauptfigur des neuen Romans von Peter Landerl, befindet sich in einer Identitätskrise: „Verloren in den Jahren habe ich meinen guten Schlaf, den Bezug zur Natur und zum Göttlichen, den Sinn für das Schöne, meinen Witz, meinen Vater, der an Zungenkrebs krepiert war, meinen Sohn an seinen neuen Stiefvater, ein-, zweimal im Monat sehe ich ihn, fremder ist er mir als der blonde Nachbarsjunge. Den Glauben an das Gute, den gibt´s auch nicht mehr. Maren hab´ ich verloren, Maren vor allem, Maren für immer."

Er befindet sich in den mittleren Lebensjahren und macht die „Erfahrung, dass das Leben auch bittere Noten enthält, da es sonst nicht irdisch wäre, er hat das Gefühl ausbrechen zu müssen." Die fixe Stelle als Professor für Literaturwissenschaft an der Universität Straßburg ist für Aurélien - nach mühsamem Erreichen - mehr Last als Freude. Er reflektiert über seinen bisherigen Lebensweg, über seine Beziehungen in Gedanken und Gefühlsbildern – fast wie in einem Tagebuch – und ergänzt bzw. wechselt dies mit Ereignissen des Zeitgeschehens, Dialogen oder auch mit Zitaten zeitgenössischer Schriftsteller wie Michel Houllebecq ab.

Der aus Steyr stammende Autor Peter Landerl veranschaulicht in poetischer Sprache die realen Schwierigkeiten den „richtigen" Platz im Leben zu finden.

Astrid Windtner

Peter Landerl, Vier mal ich, Roman, Edition Laurin, 2018

KULTUR tipps

STREICHERKLÄNGE IM FRÜHLING

Im Bild das Ensemble „sonoro dritto" aus der Landesmusikschule Marchtrenk *Foto: privat*

Seit vielen Jahren ist die Oberösterreichische Streichervereinigung bemüht, für Preisträgerinnen und Preisträger von prima la musica Auftrittsmöglichkeiten zu schaffen. Am 29. April 2018, 11 Uhr, präsentieren die jungen Musiker/innen bei freiem Eintritt unter der musikalischen Leitung von Martina Franke im Rahmen des Konzertes „Streicherklänge im Frühling" im Festsaal der Oö. Landesgalerie jenes Programm, mit dem sie beim Jugendmusikwettbewerb bereits eine hochkarätige Jury überzeugen konnten. Nicht zuletzt versteht sich „Streicherklänge im Frühling" auch als „Dankeschön" an Eltern und andere Wegbegleiter.

Information: *Anmeldung zum Konzert per Telefon 0732 / 79 68 77 oder E-Mail: streichervereinigung@aon.at*

OÖ. MUSEUMSTAG

Auch 2018 führt der Verbund Oberösterreichischer Museen wieder eine Aktionswoche rund um den internationalen Museumstag durch, und zwar vom Beginn der Museumssaison, dem 1. Mai, bis zum Internationalen Museumstag am Sonntag, 13. Mai 2018. In Oberösterreich liegt der thematische Schwerpunkt auf dem Gedenkjahr 2018, dazu passend u. a. ein Zeitgeschichte-Tag im Zeitgeschichtemuseum der voestalpine, Sonderführungen im OÖ. Schulmuseum und im Schloss Hartheim und eine besondere Jubiläumsausstellung im Lokpark Ampflwang. Rund 50 Museen aus ganz Oberösterreich beteiligen sich an dieser Aktionswoche, darunter auch mehrere Freilichtmuseen.

Information: *www.ooemuseumsverbund.at*

FRANZ SCHUH IN SCHÄRDING

Mit Franz Schuh (siehe Foto, Bild: Part) ist am Freitag, 27. April 2018, 19.30 Uhr, in der Stadtbücherei Schärding einer der wichtigsten österreichischen Autoren und Denker zu Gast. Veranstalter ist der von Franz Schmid geleitete Kulturverein. Was Schuh lesen wird, Lyrik oder Prosa, wird man wohl erst an jenem Abend erfahren. Aber grundsätzlich ist es egal, ein intellektuelles Festival ist garantiert. Es gibt wohl kein Thema, über das er nicht herrlich philosophieren, schreiben und reden könnte. Über das Glück, über Bücher etc.

Information: *www.kulturverein-schaerding.at*

„FRÖHLICHE TIERE"

„Fröhliche Wissenschaft – Naturkunde in Büchern und Zeichnungen" betitelt sich eine Veranstaltung in der OÖ. Landesbibliothek am Linzer Schillerplatz am Samstag, 14. April 2018, 19 Uhr. Jean-Henri Fabres zehnbändige Ausgabe seiner „Erinnerungen eines Insektenforschers" und die Zeichnungen des Ottensheimer Grafikers und Verlegers Christian Thanhäuser – er hat Fabres Erinnerungen illustriert – sind zentrale Elemente dieses Abends. Elisabeth Buchmann liest eine Textprobe aus Fabres Werk. Eine Auswahl von Thanhäuser Illustrationen (wie abgebildet, Foto: Landesbibliothek) kann in Form von Originalzeichnungen bestaunt werden. Seine Zeichnungen sind im Anschluss noch bis 2. Juni 2018 zu den Öffnungszeiten der Landesbibliothek zu sehen.

Information:
www.landesbibliothek.at

termine

EINE AUSWAHL

APRIL 2018

AUSSTELLUNGEN

_ Linz

OÖ. Landesmuseen: Schlossmuseum, bis 13.01.2019, Sonderausstellung: Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918 – 1938;

Landesgalerie Linz, bis 26.08.2018, Alfred Seiland. IMPERIUM ROMANUM, in Kooperation mit der Landesausstellung 2018;

bis 06.05.2018, Zwischen den Kriegen. Kunst in Oberösterreich 1918 – 1938;

bis 06.05.2018, Kubin-Kabinett, Alfred Kubin – Zwischen den Kriegen;

OÖ. Kulturquartier – OK Offenes Kulturhaus: 25.04.2018 bis 30.04.2018, Crossing Europe Filmfestival Linz,

04.05.2018, 14:00, Hofschreiberlesung,

ZÜLOW Gruppe: bis 04.05.2018, Ausstellung Renate Koblinger;

Verein Kunstschaffender Oberösterreichs bvoö: bis 25.04.2018, Ausstellung: Wolf Ruprecht; Club Galerie Dr. Ernst-Koref Stiftung: 10.04.2018, 19:00, Ausstellungseröffnung Isabella Minichmair;

Galerie OÖ Kunstverein: 11.04.2018, Eröffnung der Ausstellung, „Unverhältnismäßigkeiten" Gisela Erlacher, Maria Hanl, Katarina Schmidl, Dauer: 12.04.2018 bis 23.05.2018;

Die Kunstsammlung des Landes Oberösterreich: 26.04.2018 , 19:00, Eröffnung der Ausstellung des Kubinpreisträgers „Josef Bauer - UND"; 27.04.2018 bis 23.06.2018;

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 01.05.2018, „FLECHTEN - Farbe, Gift & Medizin";

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung MAERZ: bis 27.04.2018; Joseph Marsteurer;

_ Bad Ischl

Photomuseum: bis 29.07.2018, Im Blick. Historische Porträtfotografie aus der Sammlung Frank;

Villa Seilern Galerie: bis 06.06.2018, Ingrid Tragler „Experimenteller Siebdruck";

Museum der Stadt: bis 21.05.2018, Ausstellung „Fürstin Daisy von Pless" (1873 – 1943);

_ Braunau

Bezirksmuseum: bis 14.04.2018 Jubiläumsausstellung anlässlich des 70igsten Geburtstags von Dr. Hans Wolf;

_ Freistadt

Mühlviertler Schlossmuseum: Eröffnung: 13.04.2018, 19 Uhr, Wendezeiten – Hart an der Grenze, Ausstellungsdauer: 14.04.2018 – 26.10.2018; Eröffnung: 13.04. 2018, 19:00, Das Jahr 1918 – Begrenzen: Zwei neue Staaten, eine Grenze, Ausstellungsdauer: 14.04.2018 – 27.05.2018;

_ Gmunden

Galerie 422: bis 05.05.2018, Ausstellung Herbert Brandl und Alfred Haberpoitner;

_ Hagenberg

Schlossverein: 20.04.2018, 19.30: Ausstellung Hermine Karigel-Wagenhofer, Musik, Davide Zervatti (bis 06.05.2018)

_ Naarn

Galerie Pehböck: bis 26.05.2018, Ausstellung Helga Hofer „Malerei und Zeichnung";

_ Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 13.04.2018, Doppelausstellung: LENA GÖBEL – „dunkler ex machina", PHILIP PATKOWITSCH – „That one dark I owe my light";

_ Pregarten

Museum Pregarten: bis November 2018, „Die Gedenkjahre 1918 und 1938" & „Ende und Anfang 1945 – 1955", 06.05.2018, 15:00: „Die Jahre 1945 bis 1955 – eine Zeitreise im Telegrammstil";

CART-Galerie: bis 15.04.2018, „Herbert Friedl und CART-Künstler/innen";

_ Ried

Kulturverein 20gerhaus: bis 28.04.2018 Christine Wawrinek - „Multiples" - Fotografie und Objekt; Vernissage: 03.05.2018, 20:00, Wöß Gerhard (bis 02.06.2018);

_ Steyr

Kunstverein / Schloss Lamberg: bis 20.05.2018, „Fundamental", Zwei Ausstellungen mit einer öffentlichen Mutationsphase;

_ Thalheim

Museum Angerlehner: 08.04.2018, 15:00: Führung durch die aktuellen Ausstellungen

14.04.2018, 14:00 – 16:00: „Zwiebelbild und Riesenpixel" Workshop für Kinder von 6 – 14 Jahren; 26.04.2018, 19:00: Jazz-Thirstday mit Daniel Ecklbauer

_ Vöcklabruck

Lebzelterhaus: 07.05.2018, Drago Druskovic, 19.00;

bis 21.04.2018; Lebenshilfe OÖ. zugunsten Special Olympics Vöcklabruck 2018;

_ Zwickledt

Kubin-Haus: bis 06.05.2018, Walter Kainz – Marion Kilianowitsch. Kraftort Zeichnung

MUSIK

_ Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 12.04.2018, 19:00, Großer Saal, Konzert zum 275. Geburtstag von Luigi Boccherini; 20.04.2018, 19.30, Großer Saal, Symphonieorchesterkonzert anlässlich der Überreichung der Honorarprofessur an Dennis Russel Davies.

Linzer Brucknerhaus: 11.04.2018, 19:30, Kammermusik mit Mosaik; 16.04.2018, 19:30, Carmino & Klassik Nuevo Orchestra; 17.04.2018, 19:30, Pavel Milyukov, Sergej Redkin (Russische Dienstage); 19.04.2018, 19:30, Weltmusik, Aynur; 21.04.2018, 19:30, Weltmusik, Salah Ammo & Peter Gabis; 23.04.2018, 19:30, Kristóf Baráti, RSO Wien, Cornelius Meister; 25.04.2018, 19:30, Lunchkonzert, Bruckner Orchester Linz, Markus Poschner; 26.04.2018, 19:30, Bruckner Orchester Linz, Martin Poschner; 27.04.2018, 19:30, Mendelsohn Bartholdy: Elias; 29.04.2018, 11:00, Jazzbrunch mit Keith Thompson & Blues Power Trio; 29.04.2018, 19:30, „Circle Songs" | Bobby McFerrin; 02.05.2018, 19:30, „Noch ein Glas und ich liege unterm Gastgeber". Das New York der 20er; 07.05.2018, 19:30, Schubert: Die schöne Müllerin, Helmut Wildhaber, Ulrike Mattanovich;

30 Jahre Musica Sacra: 22.04.2018, 17:00, Minoritenkirche, „Von Vätern & Verwandten"; 28.04.2018, 19:30, Ignatiuskirche / alter Dom, „Schubertiade 2018"; 05.05.2018, 19:30, Friedenskirche, „Wie im Himmel";

DOMMUSIK LINZ: 15.04.2018, 10:00, Orgelwerke von Johann Sebastian Bach; 22.04.2018, 10:00, Musik für Flötenensemble; 29.04.2018, 10:00, Mess e in C-Dur, op. 86; 06.05.2018, 10:00, Joyfully sing, Spirituals und Gospels; 10.05.2018, 10:00, Missa in A-Dur „Gratias agimus tibi";

Linzer Mariendom: 13.04.2018, 21:00, Electric Church - mit der neuen Show Gabriel;

Linzer Friedenskirche / Orchesterkonzert der Sinfonia Christkönig: 15.04.2018, 16:00, Dirigent: Eduard Matscheko, Aus dem Programm: Thomas Doss: „Somnium" – Musik für Sinfonieorchester, inspiriert von Keplers Traum vom Mond; Robert Schumann: Konzert f. Violoncello und Orchester in a-Moll, op. 129; Solist: Peter Somodari, Solocellist der Wiener Philharmoniker; Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie Nr. 39 in Es-Dur, KV 543;

_ Bad Schallerbach

Musiksommer: 14.04.2018, Ursula Strauss, Christian Dolezal & Karl Stirner, „Iba de gaunz oamen Leit" (von Christine Nöstlinger); 20.04.2018, St. Florianer Sängerknaben, Leitung: Mag. Franz Fahrnberger; 27.04.2018, 19:30, Hausruck Philharmonie, „Sopranissimo";

_ Engerwitzdorf

Kulturhaus Im Schöffl: 13.04.2018, 20:00, „Eine Hommage....", Udo Jürgens: Sein Leben, seine Liebe, seine Musik, Seine schönsten Lieder interpretiert von Hannes Rathammer & Band, seine schönsten Geschichten erzählt von Gabriela Benesch; 20.04.2018. 20:00, Kabarett Verena Scheitz, „Iss was G'Scheitz";

_ Gmunden

Salzkammergut Festwochen: 14.04.2018, 19:30, Kammerhofmuseum, Jazzkonzert, Karl Ratzer, Peter Herbert & eXtracello „Ausse g´haut; 15.04.2018, 19:30, Stadttheater Gmunden, Lesung mit Musik, Elisabeth Orth, Cornelius Obonya, Friedrich Kleinhapl & Andreas Woyke, „About Brahms - Fragen sie nicht so dumm!" 18.04.2018, 20:00, Kino Ebensee, Autorenlesung, Markus Binder, „Teilzeitrevue"; 22.04.2018, 19:30, Pfarrkirche Altmünster, Konzert, Franz Schuh, Suyang Kim, Bernhard Metz & Manuel Von Der Nahmer;

_ Raab

Musikschule / Jazzclub: 13.04.2018, 20:30, Mario Rom's INTERZONE (AUT) – TRUTH IS SIMPLE TO CONSUME, CD-Präsentation;

_ Scharnstein

diemoserei: 18.04.2018, 17:00, Rafael Hintersteiner, „8760" Miniaturen – jeden Tag ein Bild, Hermann Miesbauer „8760" The Sound of a Day.

_ Traun

Kultur in der Spinnerei: 13.04.2018 bis 14.04.2018, Austiran Bulesharp Festival, Blues; 21.04.2018, 20:00, Mo & Baum, Austropop; 26.04.2018, 20:00, Viktor Gernot & His Best Friends, Musikkabarett; 27.04.2018, 20:00, Son oft the Velvet Rat, Rock; 04.05.2018, 20:00, Songs of Simon & Garfunkel, Pop; 10.05.2018, 20:00, Conchita, Pop;

Kultur im Schloss: 15.04.2018, 16:00, Kühne Bühne: „Sei ein Frosch", Kindertheater; 21.04.2018, 20:00, Quartett Exprompt, Weltmusik; 09.05.2018, 20:00, Trio Frizzante, Klassik;

_ Ulrichsberg

Jazzatelier: 27.04.2018 bis 29.04.2018, ULRICHSBERGER KALEIDOPHON 2018, Ausgabe #33 des internationalen Musikfestivals. Mit Bauer-Graewe-Lindberg, Va servito ben fresco, Matthew Shipp Solo, North of North, Evan Parker & Matthew Shipp, Sudo Quartet, Couscous, Carlos Zingaro Solo, Flamingo, Evan Parker - Limpe Fuchs - Matt Wright, Sylvie Courvoisier Trio;

THEATER

_ Linz

Musiktheater: „Happy Birthday, neues Haus!" – 5 Jahre Musiktheater | Eintritt frei: 07.04.2018, 11:00 bis 16:00)

Schauspielhaus: Attentäter (Assassins): 07.04.2018 (Premiere 19:30)

Landestheater/Kammerspiele: Wunder des Alltags: 13.04.2018 (Österreichische Erstaufführung, 18:00)

Orchestersaal Musiktheater Volksgarten: Podiumsdiskussion „5 Jahre Musiktheater": Intendant Hermann Schneider im Gespräch mit den Spartenleitern des Landestheaters Linz: 22.04.2018 (11:00)

Großer Saal Musiktheater: Eugen Onegin: 14.04.2018 (Premiere 19:30); Mnozil Brass – „Cirque": 12.04.2018 (19:30); Gerhard Polt und die Well Brüder: 15.04.2018 (19:30); Helge Schneider – „Ene Meine Mopel": 30.04.2018 (19:30)

Foyer Musiktheater Volksgarten: 48. Sonntagsfoyer: Matinee zur Oper „Eugen Onegin": 08.04.2018 (11:00); 44. Opernbrunch: Quin Dett: 22.04.2018 (11:00)

Studiobühne Promenade: Auerhaus: 21.04.2018 (Premiere, 20:00); Wo sich's machen lässt, da soll man's machen – Schauspieler des Ensembles singen Liebeslieder: 09.04.2018 (20:00);

BlackBox Musiktheater Volksgarten: Alcina (Oper von Georg Friedrich Händel) – Gastspiel der Anton Bruckner Privatuniversität: 08.04.2018, 12.04.2018, 14.04.2018, 17.04.2018 (jeweils 20:00); OÖ Tanzakademie „Tanzoptikum": 19.04.2018 (18:00), 22.04.2018 (15:00)

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten: Hedwig and the angry Inch: 22.04.2018 (Wiederaufnahme, 20:00); Oper am Klavier III – Friederike: 07.04.2018, 11.04.2018, 16.04.2018 (20:00)

Jazzlounge: Helga Plankensteiner & Plankton „Schubert in love": 20.04.2018 (20:00); die zebras in der Vorstadt – Impro-Show mit Live-Musik: 21.04.2018 (20:00); Klak „Two Souls": Duo [:klak:] – Musikalische Flaneure zwischen den Stilen: 28.04.2018 (20:00)

Foyer Galerie Musiktheater Volksgarten: Wolfgang Knoll „Bildzeichen" – Vernissage zur Ausstelung „5 Jahre Musiktheater": 14.04.2018 (18:00)

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahnhofmarkt: 10.04.2018, 09:30, ANNE – Jugendstück nach dem Tagebuch von Anne Frank, weitere Termine: 16.04.2018 (09:00), 20.04.2018 (09:30), 23.04.2018 (10:30), 10.04.2018 (19:30), SIBIRIEN Sozialdrama von Felix Mitterer, weitere Termine: 14.04.2018 (19:30), 19.04.2018 (19:30), 25.04.2018 (19:30); 14.04.2018 (19:30), CASABLANCA! Liebesmelodram nach dem gleichnamigen Filmklassiker, weitere Termine: 8.04.2018 (19:30), 24.04.2018 (19:30); 17.04.2018 (19:30), DIE PHYSIKER Komödie von Friedrich Dürrenmatt (zum letzten Mal im freien Verkauf).

Theater des Kindes: 10.04.2018, 19:30, Der zwölfte Elf Herr Zwölf, 11.04.2018, 10:30 und 19:30, Der zwölfte Elf Herr Zwölf; 12.04.2018, 19:30, Der zwölfte Elf Herr Zwölf; 14.04. 2018, 16:00, Pinocchio, 15.04. 2018, 16:00, Pinocchio; 16.04. 2018, 19:30, Pinocchio; 17.04. 2018, 19:30, Molly Mondschein; 18.04. 2018, 10:00, Kuno kann alles, 10:00, Pinocchio, 16:00, Pinocchio, 19:30, Die Birne glüht; 19.04. 2018, 10:00, Wenn die Ziege schwimmen lernt, 19:30, Der zwölfte Elf Herr Zwölf; 21.04. 2018, 16:00, Der zwölfte Elf Herr Zwölf; 22.04. 2018, 16:00, Wenn die Ziege schwimmen lernt; 23.04. 2018, 19:30, Pinocchio; 24.04. 2018, 10:00, Der Regenbogenfisch, 19:30, Der zwölfte Elf Herr Zwölf; 25.04. 2018, 10:00, 19:30, Der zwölfte Elf Herr Zwölf; 26.04.2018, 10:00, Kuno kann alles, 19:30, Der zwölfte Elf Herr Zwölf; 27.04. 2018, 16:00, Der Regenbogenfisch; 28.04. 2018, 16:00, Ich mit dir, du mit mir; 29.04. 2018, 16:00, Ich mit dir, du mit mir.

Linzer Kellertheater: 11.04. 2018, 12.04. 2018, 13.04. 2018, 18.04. 2018, 19.04. 2018, 20.04. 2018, 25.04. 2018, 26.04. 2018, 27.04. 2018, jeweils 19:30, „Die Nervensäge" Komödie von Francis Veber Deutsch von Dieter Hallervorden.

_ Braunau

Veranstaltungszentrum: 14.04.2018, 15:00, „Willi Wolle" – Theater Schneck & Co, Oberdanegg, Kindertheaterabonnement;

_ Traun

Kultur in der Spinnerei: 12.04.2018, 20:00, Stermann & Grissemann, Kabarett; 19.04.2018, 20:00, Das Leben – Ein Theater!, Ideenfabrik; 20.042018 , 20:00, Angelika Nidetzky Kabarett; 03.05.2018, 20:00, Helmut Binser, Kabarett

LITERATUR

_ Linz

Stifterhaus:

05.04.2018, 19:30: Buchpräsentationen Florian Neuner: Drei Tote und Johann Kleemayr: Ich schreibe, also bin ich. Tagebuch 1969; Lesung mit den Autoren; Einführungen: Georg Oberhumer; 10.04.2018, 19:30: > weiter wachsen <: Buch- und Verlagspräsentation Kremayr & Scheriau: Marianne Jungmaier: Sonnenkönige. Roman und Verena Stauffer: Orchis. Roman; Lesung mit den Autorinnen; Einführungen: Stefanie Jaksch; 12.04.2018, 19:30: Buch- und Verlagspräsentation Bruno Schernhammer: Und alle winkten. Im Schatten der Autobahn. Roman; Lesung mit dem Autor; Moderation: Konstantin Kaiser; in Kooperation mit der Theodor Kramer Gesellschaft; 17.04.2018, 14:00: Vortrag Franz Huber: Tendenzen im zeitgenössischen Schauspiel; 17.04.2018, 19:30: Finissage der Ausstellung „Unter Wölfen. Käthe Recheis – Literatur und Politik"; 19.04.2018, 19:30: > weiter wachsen <: Buchpräsentation Norbert Gstrein: Die kommenden Jahre; Lesung mit dem Autor; Moderation: Imogena Doderer. 24.04.2018, 19:30: Buchpräsentationen Daniela Emminger: Kafka mit Flügeln und Sabine Scholl: Die Gesetze des Dschungels; Lesung mit den Autorinnen; Einführungen: Johanna Öttl

KULTUR menschen

„MEISTERSINGER-PREMIERE“

Erstmals hat Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer kürzlich 47 oberösterreichische Schulen mit dem neuen „Meistersinger-Gütesiegel“ ausgezeichnet. Dieses Gütesiegel, das vom Chorverband Oberösterreich in Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat initiiert wurde, zeichnet besonders „sing-freundliche“ Schulen in ganz Oberösterreich aus. „Der Name des Gütesiegels ist in jeder Hinsicht Programm“, erklärte Landeshauptmann Stelzer beim Festakt im Linzer Schlossmuseum: „Unser Anliegen ist, dass mit dem Gütesiegel eine landesweite ‚Meistersinger-Bewegung‘ entsteht, die nicht zu überhören und nicht zu übersehen ist.“

Verleihung der ersten „Meistersinger“-Gütesiegel (v.li.): Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Gabriele Winkler, Dipl.-Päd. Peter Gierlinger (beide NMS Neufelden) und Mag. Harald Wurmsdobler (Präsident des OÖ Chorverbandes) Foto: Land OÖ

SCHÄXPIR AUSGEZEICHNET

Ein weiterer Qualitätsbeweis für das Internationale Jugendtheaterfestival Schäxpir: Das im Zuge von SCHÄXPIR im vergangenen Jahr uraufgeführte Theaterstück „Bergkristall“ von Christian Schönfelder gewann den mit 2.500 Euro dotierten 20. niederländisch-deutschen Kinder- und Jugenddramatikerpreis „Kaas und Kappes“. Für die Jury war „die Bearbeitung von Stifters Novelle ‚Bergkristall‘ durch den Autor und Dramaturgen Christian Schönfelder ein Beispiel dafür, dass Adaptionen bestehender Werke weit über das bloße Dramatisieren oder Bearbeiten hinausgehen können. Es können, im Glücksfall, eigenständige künstlerische Arbeiten von großer Bedeutung entstehen. Und dies ist hier der Fall.“

Eine Szene des preisgekrönten SCHÄXPIR-Stückes „Bergkristall“ Foto: Theater des Kindes

FÖRDERPREIS

Bereits zum 22. Mal fand heuer das Finale des Nibelungen Förderpreises des Lions Club Linz Nibelungen in Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität statt. Die Jury bedachte den jungen Trompeter Fabian Huemer (Klasse Josef Eidenberger, Brucknerunivesität) mit dem mit 5.000 Euro dotierten Förderpreis.

Im Bild (v.li.) die Linzer Kulturstadträtin Doris Lang-Mayrhofer, Josef Eidenberger (Brucknerunivesität), DI Wolfgang Mayer (Lions Club Linz Nibelungen), Elisabeth Buchmann, Michael Trnka (ORF), Franz Novotny (Lions Club Linz Nibelungen), Fabian Huemer (Preisträger), Michael Pürerfellner, Andreas Aichinger, Florian Kastenhuber (Finalisten), Florian Klinger (Münchner Philharmoniker), Markus Eder (Bruckner Orchester Linz), Vizerektor Thomas Kerbl (Brucknerunivesität) und Otto Lukschal (Lions Club Linz Nibelungen). Foto: Land OÖ

23 PERSÖNLICHKEITEN GEEHRT

Am 28. Februar 2018 wurden im Rahmen einer Feierstunde im Linzer Redoutensaal 23 Persönlichkeiten des heimischen Kulturlebens geehrt: zum Konsulenten bzw. Konsulentin wurden ernannt: Direktor i. R. Alfred Attenender, Gutau; Martin Josef Burgstaller, BA, Mettmach; Volksschuldirektor i. R. OSR Rudolf Gamsjäger, Hallstatt; Ernst Hamberger, Attnang-Puchheim; Johann Handlbauer, Pram; Direktorin Christine Huber, MA BEd, Gallneukirchen; Günther Schädl, Rohr im Kremstal und Dipl.-Ing. Mag. Dr. Edwin Wirthl, Reichenthal. Mit der Kulturmedaille des Landes Oberösterreich wurden folgende Persönlichkeiten ausgezeichnet: Amtsleiter Stefan Johann Burgstaller, Schildorn; Adam Georg Clam-Martinic, Klam; Juliana Csongrady, Ried im Innkreis; Matthias Engler, Oftering; Brigitte Hauke, St. Georgen im Attergau; Hedwig Hofstadler-Steininger, Freistadt; Dr. Siegrid Kofler, St. Marienkirchen am Hausruck; OSR Franz Xaver Mannert, Bad Ischl; Klemens Öhlinger, Naarn im Machlande; OStR Dr. Hedwig Pfarrhofer, Linz; Ing. Georg Sayer, Traun; Konsulent Volksschuldirektor i. R. Alois Schausberger, Ohlsdorf; Anna Seifriedsberger-Reichl, Pramet; Amtsleiter i. R. Alfred Voithofer, Meggenhofen, sowie Erwin Zeinhofer, Pregarten.

LEBEN FÜR MUSIK: ANDREA UND MARTIN WÖGERER

Paul Stepanek

DIESMAL WAGT DIE IDEE „LEBEN FÜR MUSIK“ EINE KLEINE PREMIERE: Sie rückt ein Paar in den Vordergrund. Ein Paar, das im inneren Gleichklang stark der Musik verbunden ist, diese Identität aber individuell ganz unterschiedlich auslebt: Andrea und Martin Wögerer. Die beiden „Jahrgangskollegen“ (1959) und akademisch diplomierten Instrumentisten bilden mit ihren bereits erwachsenen Kindern Cornelia, Lukas, Tobias und Ursula eine Familie, in der Musik in all ihren schillernden, durchaus gegensätzlichen Facetten ständig ein Thema ist.

Andrea Wögerer, geborene Posch, erhielt ihre Prägung ebenfalls in einer musikalisch hochaktiven Familie. Sie ist Pianistin und Sopranistin und kann in beiden Feldern auf eine bemerkenswerte Laufbahn blicken: Höhepunkte sieht sie neben vielen anderen in Beethovens 4. Klavierkonzert unter Franz Welser-Möst und den Sopran-Soli in Bachs Matthäuspassion unter Erich Posch. Sie ist schon lang im oö. Landesmusikschulwerk verankert und übt dort die Funktion der Fachgruppenleiterin für „Stimme“ aus. Mit großem Engagement betreut sie Kinder-Chöre, vor allem den „Mini-Chor“ des Kinder-und Jugendchors im Landestheater. Ihre Zukunftsperspektive findet sie neben der intensiven beruflichen Tätigkeit nach wie vor in künstlerischer Motivation und Ausstrahlung, deren Erfüllung ihr noch viele Aufgaben in Kammer- und Kirchenmusik bieten.

… im inneren Gleichklang stark der Musik verbunden …

Martin Wögerer schafft seit Jahrzehnten den kaum vorstellbaren Spagat zwischen zwei Berufslinien mit universitärem Abschluss: Bauingenieur und Klarinettist. Einerseits ist er ziemlich geforderter Abteilungsleiter für Brücken- und Tunnelbau in der Landes-Baudirektion, andererseits hält er sich mit der Klarinette in musischem Schwung, betreibt eine kleine Agentur, managt ein veritables Sinfonie-Orchester (das wieder erstandene „Ensemble aktuell“), lehrt Musikmanagement an der Bruckneruni und setzt seine erheblichen Computer-Kenntnisse für die Erstellung perfekten Notenmaterials ein. So erleben beispielsweise die nicht unoriginell kompilierten Autographen Balduin Sulzers durch ihn eine formale Metamorphose, die reibungsloses Einstudieren dieser Kompositionen unterstützt. Wögerers besondere Emotion gilt der von ihm 1981 mitbegründeten Bläserformation „Oktogon“, die er immer wieder zu speziellen Projekten „zusammenfindet“: So anfangs der 2000er Jahre mit einem bejubelten Open Air im Schloss Kammer und neuerdings in Linzer Serenaden-Konzerten. 2009 trat der Klarinettist als Solist in einem Stamitz-Konzert bei Isamu Magomes Mozart-Festival in Japan auf. Auch seine Mitwirkung in Beethovens „Neunter“ unter Welser-Möst sieht er als Höhepunkt. Die vielen Erfahrungen als Musik-Manager (Jeunesse-Orchester, Ensemble aktuell, Schlosskonzerte Kammer, Konzertreihe „Nachsommer“) fokussiert er nun zugunsten seines Sohns Tobias, der die Leiter einer jungen Dirigentenkarriere hinaufklettert. Stress-Ausgleich findet das Multitalent Martin Wögerer in der Kulinarik: Der inzwischen legendäre Hobby-Koch freut sich darauf, in der nahenden Pension vermehrt „Wirt zu spielen“ und für Benefiz-Zwecke zu raffinierten Menü-Kreationen einzuladen ....

Andrea Wögerer: Pianistin, Sängerin, Pädagogin, Chorleiterin, Fachgruppenleiterin Foto:Lukas Wögerer

Martin Wögerer: Klarinettist, Diplomingenieur, Musikmanager, Pädagoge, Noten-„Transformer“, Kochkünstler Foto:privat

KLASSIK-NEUERSCHEINUNGEN

Johann N. David. Beim Label „Ambiente-Audio“ erschien im Herbst 2017 die erste CD einer geplanten Gesamtaufnahme der Orgelwerke Johann N. Davids. Interpretiert werden die chronologisch gereihten Kompositionen (von der Chaconne in a-Moll,1927, bis zu „Pange lingua/Thomas v. Aquin“, 1972) von Roman Summereder auf berühmten Instrumenten: Der Bruckner-Orgel in der Stiftskirche St. Florian und der David-Orgel in der Welser Christus-Kirche. Es gelingt ihm hervorragend, die zumeist polyphone Grundstruktur dieser Musik in der ihr eigenen neoklassischen Transparenz zu zeichnen.

Werner Pirchner. Das seit mehr als 20 Jahren bestehende „Eggner-Trio“ hat sich nach intensivem Einarbeiten in den zwischen Skurrilität und philosophischer Tiefe pendelnden Musik-Kosmos Werner Pirchners an das Unternehmen gewagt, die drei Klaviertrios des viel zu früh (2001) verstorbenen Tiroler Komponisten in Form einer „Tri(o)logie“ erstmals auf CD, und zwar bei „Gramola“, einzuspielen. Die zwischen 1988 und 1997 vollendeten Werke zielen mit Witz, knorrigem Charme, aber auch kritischem Potential vorbei an Mode und Konvention auf emotionale Verständlichkeit. Der Zugang des oö. Trios zur Ideenwelt Pirchners wird ebenso spürbar wie die Virtuosität, mit der es deren knifflige Herausforderungen löst.

Hannes Raffaseder. Unter dem Titel „turning points“ hat „paladino music“ vor kurzem eine CD mit reizvoller Kammermusik des aus Freistadt stammenden Komponisten und Technikers Hannes Raffaseder veröffentlicht. In ein symmetrisches Konzept, das durch drei Werke für Cello solo (1996) unter den Titeln „Aufbruch“, „Choral“ und „Conclusio“ symbolisiert wird, sind sechs sehr berührende, oft meditativ dahinfließende Stücke eingebettet. Markante rhythmische sowie seriell-analytische Akzente sorgen für Abwechslung. Eric Lamb (Flöte), Julia Maly (Violine), Martin Rummel (Cello) und Stefan Stroissnig (Klavier) folgen meisterhaft den Intentionen des Komponisten.

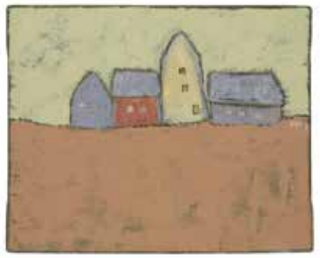
Paul Stepanek

HOFER UND KAINZ IM LIGNORAMA

Ausstellung. Das Holz- und Werkzeugmuseum Lignorama in Riedau ist auch für Ausstellungen eine edle Adresse. Noch bis 22. April 2018 sind dort Bilder von Helga Hofer und Skulpturen von Walter Kainz zu sehen.

Helga Hofer, 1955 in St. Florian am Inn geboren und in Korneredt in Rainbach im Innkreis zuhause, hat sich schon weit über Oberösterreich hinaus einen Namen gemacht: vor allem als Malerin, aber auch als Autorin und Herausgeberin (z.B. der Briefe von Hans Joachim und Sofia Breustedt an ihre Tochter, sowie von lyrischen und epischen Texten ihres Mannes Franz Xaver Hofer aus dem Nachlass). Ihre Ölbilder, Zeichnungen und Applikationen aus Stoff sind aufs Wesentliche konzentriert und berühren durch ihre poetische Bildsprache, die eine Art von positiver Utopie in sich trägt. „Meine Bilder sind eine von vielen Wirklichkeiten: meine Wirklichkeit“, so Helga Hofer. „Ich versuche, einen Paradieszustand zu zeigen, sichtbar zu machen, den jeder, den jede von uns in sich trägt.“

Walter Kainz. Auch der zweite Künstler dieser Ausstellung ist im Innviertel daheim: Walter Kainz, der sein Handwerk in den siebziger Jahren in Hallstatt an der Bundesfachschule für Holzbearbeitung gründlich gelernt hat und vergangenes Jahr u.a. auch in Bayreuth und in Isfahan im Iran ausgestellt hat, ist seit 1982 freischaffend in Pramet tätig. Er strebt mit seinen Holzskulpturen, die sich durch eine dynamische und raumgreifende Formensprache auszeichnen, eine fein abgestufte Einheit zwischen Abstraktion und Figuration an.



Ölbild von Helga Hofer Foto: Thomas Radlwimmer

Matthias Part

Informationen zur Ausstellung
und auch zu den vielen anderen Aktivitäten des von Mag. Lisa Wipplinger und Mag. Cornelia Schlosser geleiteten Museums unter www.lignorama.com.

TROST FINDEN

Eine Trauerkapelle von Alois Mosbacher

Elisabeth Leitner

TOD UND LEBEN LIEGEN OFT NAH BEIEINANDER, Schmerz und Trauer der Angehörigen und Freunde brauchen nach dem Tod eines geliebten Menschen einen würdigen Raum, um ihren Ausdruck zu finden. Ein Raum, der Hoffnung und Trost schenken und Menschen wieder aufrichten will, wurde in Pabneukirchen geschaffen. Für die Neugestaltung der Trauerkapelle am Friedhof konnte der Künstler Alois Mosbacher gewonnen werden.

Baumstämme, die abgeschnitten, abgestorben sind. Manche ragen in die Höhe, andere liegen quer, wirken wie aneinander gelehnt, gestapelt. Blätter und Blüten ranken sich hoch, um- und bekränzen den Raum, erzählen von Leben und Vielfalt, dem Paradies – beim Betreten der Trauerkapelle am Friedhof wecken die künstlerisch gestalteten Wände von Alois Mosbacher verschiedene Assoziationen. Vier Wände, jede hat ein anderes Motiv: auf weißem Hintergrund hat Mosbacher die Wandzeichnungen mit flüssiger Acrylfarbe und Filz direkt angebracht. Durch ein von ihm gestaltetes Glasfenster mit schwarzen Linien, das bis zum Dachfirst reicht, fällt Licht herein. Der Blick auf den Kirchturm, ein Stück Himmel ist möglich. Gegenstände, die in Räumen zur Verabschiedung der Verstorbenen wichtig sind, wurden von Mosbacher in die künstlerische Gestaltung miteingebunden: der Platz für die Aufbahrung der Verstorbenen und die Kränze, die Osterkerze und das Tragekreuz mit einem Sockel aus Ton wirken so nicht wie eine Anhäufung von Objekten oder als Konkurrenz zu den künstlerisch gestalteten Wänden, sondern Teil eines großen Ganzen. „Diesen Raum zu gestalten war interessant für mich: jeder im Ort kommt einmal in diese Kapelle“, erklärt Alois Mosbacher, der schon einige Arbeiten im Sakralraum verwirklicht hat: „Dass ein Trauernder in diesem Raum irgendwo einen Punkt findet, die Linien hochgeht, sich aufrichtet und darin ein wenig Hoffnung und Trost erfährt“, war eine Intention des Künstlers.

Ein Blick in den neu gestalteten Trauerraum
Foto: Mosbacher

Kirche als kulturelle Nahversorgerin vor Ort ...

Die Vermittlung durch Gespräche und Publikationen ist dabei immer wesentlicher Bestandteil von künstlerischen Neugestaltungen in Pfarren. Pfarrassistent Josef Rathmaier hat sich gemeinsam mit Hubert Nitsch, dem Leiter des Kunstreferats der Diözese Linz bemüht, das künstlerische Konzept der Pfarrgemeinde näher zu bringen. „Warum braucht es dazu einen Künstler?“, war eine Frage, die manche Pabneukirchner im Vorfeld stellten. Rathmaier meinte dazu: „Die Kunst gibt mir die Möglichkeit, die Welt durch andere Augen zu sehen und zu erfahren, was andere Menschen wahrnehmen. Sie ist letztlich eine Form der Kommunikation. Der Künstler schafft damit ein Werk, das mit dem Betrachter in einen Dialog treten will.“ Das Unaussprechliche, vom Tod zum Leben, von der Trostlosigkeit zur Hoffnung zu kommen, könne durch die Werke der Kunstschaffenden angedeutet werden. Hier ist den Verantwortlichen wichtig zu betonen, dass viele Interpretationen und Deutungen der künstlerischen Gestaltung möglich sind – und letztlich nie abgeschlossen sind.

„Gute Kunst zeigt sich darin, dass der Betrachter im Anschauen des Kunstwerks immer wieder Neues und Überraschendes entdeckt“, sagt Pfarrassistent Rathmaier. Kirche als kulturelle Nahversorgerin vor Ort zu erleben, wird durch Projekte wie in Pabneukirchen für viele erlebbar: Im Betrachten und Nutzen der künstlerisch gestalteten Räume, im Austausch und Gespräch von Pfarrverantwortlichen, Künstlern und Pfarrbewohnern.

gehört gesehen

AM START, UNTERWEGS,
oder bereits angekommen...

Paul Stepanek

JUGEND DOMINIERTE AUCH DAS KONZERTLEBEN des Monats Februar: Einige Facetten junger Musiker-Karrieren zwischen Beginn und etabliertem „Startum“ schmückten die Podien.

Mit großer Geste: Alma Deutscher

Foto: Winkler

Bereits am 10. Februar 2018 bot die um originelle Ideen nie verlegene Musikschule der Stadt Linz im nahen Oberbank-Forum *„Musikalische Glanzlichter“*, die, von neun herausragenden Talenten gesetzt, große Freude auslösten. Das Programm bot überwiegend zeitgenössische Werke in buntem Spektrum, die gekonnt bis bravourös gemeistert wurden. Einen der zahlreichen Höhepunkte setzte die 13-jährige Nina Berghammer mit der Interpretation einer Paganini-Bearbeitung auf gleich drei Instrumenten: Geige, Klavier und Marimba. Als verlässliche Stütze der „Glanzlichter“ fungierte das Symphonieorchester des Hauses unter der einfühlsamen Leitung von Ingo Ingensand.

Das Brucknerhaus hingegen stellte am 18. Februar 2018 die ebenfalls 13-jährige, aber schon zu Berühmtheit gelangte Britin *Alma Deutscher* zusammen mit Lui Chans versierter Sinfonietta Linz ins Schaufenster einer Sonntagsmatinee. Deutscher, deren Oper „Cinderella“ seit Jänner 2018 das Kinder-Opernprogramm der Staatsoper bereichert, komponiert von klein auf und musiziert als „Wunderkind“ auf Geige und Klavier. In Linz spielte sie ihr 2015 im Stil Mendelssohns geschaffenes Violinkonzert und rief Begeisterungsstürme hervor.

Die von Anton Voigt kuratierte, sehr beliebte *„Sonntagsmusik im Salon“* widmete am 28. Jänner 2018 und 11. Februar 2018 dem schon einige Zeit zu überregionaler Geltung gelangten „Minetti-Quartett“ gleich zwei Konzert-Termine in der Landesgalerie. Dem Rang der jungen Musizierenden entsprechend maßen sie sich an Bela Bartoks Streichquartetten 4 und 5, Schuberts letztem Quartett in G-Dur (D887) und Beethovens melodienreichem op. 18/3 und wurden in diesem „Heimspiel“ – die zwei Geigerinnen stammen aus Oberösterreich – mit ausgiebigem Applaus belohnt.

Die Startphase des *„OÖ. Musiktheaterstudios“* neigt sich dem Ende zu und kann ihre erfreuliche Entwicklung mit der gut gelungenen Interpretation auch schwieriger zeitgenössischer Werke dokumentieren. So geschehen mit der österreichischen Erstaufführung der Oper „Unverhofftes Wiedersehen“ des deutschen Komponisten Alois Bröder, der eine „Kalendergeschichte“ Johann Peter Hebels zugrunde liegt. Das philosophisch versponnene, Tragik ausstrahlende Werk steht der Tonalität nahe und fordert alle Kräfte des solistisch besetzten Orchesters, des Chors und der Solostimmen. Gregor Horres versucht in seiner Inszenierung nicht ohne Erfolg, ein Minus an Handlung durch ein Plus an Bühnen- und Choreographie-Ideen auszugleichen.

Am 1. März 2018 schließlich betrat mit dem 35 Jahre alten *Martin Grubinger* ein Weltstar der Percussion die Bühne des Brucknerhauses. Begleitet vom Bruckner Orchester unter Markus Poschner, stürzte er sich mit seiner typischen Mischung von

Markus Poschner und Martin Grubinger

Foto: Winkler

stupender Virtuosität und intensivem Engagement in das extrem aufwendige wie schwierige Schlagzeug-Konzert „Sieidi“ des Finnen Kalevi Aho. So wie Grubinger heimsten allerdings auch Poschner und das Orchester mit der leidenschaftlichen Deutung von Schönbergs „Pelleas und Melisande“ maximale Zustimmung ein.

KOMÖDIANTISCHES LEIDEN

Christian Hanna

LEIDEN ZEIGEN DIE PREMIEREN DER LINZER THEATER des letzten Monats, doch das auf komödiantische Weise: leiden am Überfluss, leiden und mitleiden durch eine unheilbare Krankheit, leiden an der Ungeschicklichkeit, mit Bärenpfoten nicht Flöte spielen zu können und leiden an der Fadesse eines mustergültigen Ehemanns.

Der Zerrissene

Foto: Prammer

Das Landestheater bringt mit *Der Zerrissene* wieder einmal eine der beliebtesten Possen von Johann Nepomuk Nestroy im Schauspielhaus zur Aufführung. Die Produktion unter der Regie von Markus Völlenklee mag aber leider nicht so recht in Schwung kommen, leidet teilweise an der Distanziertheit ihrer Protagonisten, als sei Biedermeier ins Epische Theater transferiert worden, wozu auch die Bühne von Momme Röhrbein, die enorm weitläufig wirkt, beiträgt. Ausgenommen davon sind glücklicherweise Jan Nikolaus Cerha in der Titelrolle, dem man seine Wandlung vom Neurastheniker zum lebensfroh Liebenden gerne glaubt, Christina Polzer als unverdorben-warmherzige Kathi und Julian Sigl als durch Melancholie in seiner Aggression gebremster Gegenspieler Gluthammer. Stimmung machen auch das balkaneske Arrangement der Couplets von Nebojša Krulanović und natürlich die aktuellen Zusatzstrophen.

Als österreichische Erstaufführung läuft in den Kammerspielen *Monster*, ein Stück von David Greig über eine ihren an Multipler Sklerose erkrankten Vater pflegende Jugendliche. Diese Duck hat sich mit ihrem Vater Duke in ihren schwierigen Lebensumständen trotzdem eine lebensfrohe Routine eingerichtet, als eine Kontrolle durch eine Dame des Jugendamts ein rasantes Verwirrspiel in Gang bringt. Dem Autor wurde laut Eigenaussage geraten, das Stück „funny“ zu machen – nun ist es wohl zu „funny“, um das ernste Thema noch adäquat vermitteln zu können. Dazu lässt Regisseurin Nele Neitzke ihr an sich starkes Ensemble (Anna Katharina Fleck, Steven Cloos, Karina Pele, Christopher Schulzer und den Musiker Joachim Werner in insgesamt zehn Rollen) zu isoliert und schnoddrig agieren, als dass Empathie entstehen könnte.

Ich mit dir, du mit mir. Für dich ein Gewinn, für mich ein Gewinn ist der Titel der Uraufführung des Stücks für alle ab drei Jahren von Christian Schönfelder. In der Geschichte nach einem Bilderbuch von Lorenz Pauli schließen Bär und Siebenschläfer eine Freundschaft, die oberflächlich recht einseitig wirkt, schenkt doch der Bär alles her – doch er hat im Gegenzug Immaterielles vom Siebenschläfer erhalten und ist glücklich. Helen Isaacson hat in der reduziert-phantasievollen Ausstattung von Johannes Starmühler mit Katharina Schraml und Simone Neumayr als Siebenschläferin und Bärin eine zauberhafte Inszenierung geschaffen, die, eingebettet in die kindgerecht spieluhrhafte Musik David Wagners, sicher noch viele kleine Theaterfreunde zur Erkenntnis bringen wird, dass Freundschaft nichts mit Rechnen zu tun hat.

Einen unbeschwert-unterhaltsamen Abend bescheren Pascal Productions ihrem Publikum an der neuen Spielstätte im Gasthof Mayr in Pucking mit dem Evergreen *Der Mustergatte* von Avery Hopwood. Regisseurin Ursula Ruhs Inszenierung des beliebten Komödienklassikers ist geradlinig und

Der Mustergatte

Foto: Nemcsek

lässt dem komischen Talent ihres spielfreudigen Ensembles freien Lauf. Und so reißen Katharina Bolliger als kesses Stubenmädl, Angela Schausberger als naive Puppi, Peter-Andreas Landerl als ihr aufschneiderischer Ehemann, Stefan Adamski als trocken-schwärmerischer Dr. Engel, Claudia Woitsch als elegant-gelangweilte Frau Bauer und allen voran Daniel Pascal als ihr Teddybär-Mustergatte mit Heinz Erhard-Attitüde das Publikum zu Lachstürmen hin.

cd/film

[Tipp 01]_ GIGALDI: DAS GANZE DOPPELALBUM

Dominika Meindl

www.interstellarrecords.at/releases/int044/
Gigaldi: Das ganze Doppelalbum, Interstellar Records

Angesichts der Lebensleistung des Herrn Gigi Gratt mag man es kaum glauben, dass er erst jetzt ein Solo-Album releast. Seit 2005 ist der improvisationsfreudige Ottensheimer, der Blas- und Saiteninstrumente beherrscht, federführend mit Kooperationen wie Tumido, NI, Gigi's Gogos, Braaz, NirwAkia, Romanovstra oder Drumski beschäftigt, vom Duo bis zum 30-köpfigen Großereignis. Vor drei Jahren entschloss der verdienstvolle Multiplikator sich zum ersten Alleingang. Etwas Geringeres als ein experimentelles, akustisches Feuerwerk haben wir nicht erwartet! „Gigaldi" darf Sie an den großen Barockvorgänger erinnern, inklusive sämtlicher Jahreszeiten im Viertelstundenformat, jede einem Instrument unterstellt. Die Doppel-LP hebt an mit dem düsteren Winter. Hörenswert, was Gratt da mit dem E-Bass anstellt. Das Frühjahr wird vom Avantgarde-Bläserchor herangeweht, im Sommer legt es Gratt mit der Tres, einem kubanischen Saiteninstrument, verspielter und rhythmischer an. Den einwendigen Abschluss im Herbst macht er mit der E-Gitarre. Von uns aus könnte dann gleich ein neues Jahr anfangen.

[Tipp 02]_ FUX & HAS: GEISTZEIT

Dominika Meindl

http://fuxundhas.com/
Fux & Has: Geistzeit

Es widerfährt der Plattenrezensentin nicht oft, mit Worten wie „Schlangenfacetten", „Schattenentwürfe" oder „Buchstabenorgien" zu tun zu haben. Und wer nennt einen Track schon „Ein Quadrat von Verheißung"! Dieses und sieben weitere Stücke, angesiedelt an der Schnittstelle zwischen Elektronik und Literatur, entstanden zwischen Berlin und dem Almtal: Die wahrlich innovative Kombination aus Hörspiel, Musik und Lyrik ist im Vorjahr auf dem Album „Geistzeit" erschienen. „Soundpoetry" nennt das Duo sein Oeuvre, das trifft es exakt. Für die Musik, die sich leichtfüßig zwischen experimenteller Elektronik, Old-School-Tekkno, Jazz-Zitaten und Klangdesign bewegt, ist Guido Nerger zuständig (im Brotberuf übrigens Religionswissenschaftler). Die Texte und den Sprechpart übernimmt der performanceorientierte Lyriker Niklas L. Niskate, den ein günstiger Zufall nach Oberösterreich verschlagen hat. Die Kombination ist atmosphärisch dicht, und ja, zuweilen hermetisch – aber zugleich bestrickend. Empfehlung: Auf Bandcamp sind die Lyrics nachzulesen. Hier sagen wir Fux & Has: gut gemacht!

[Filmtipp]_ 3 TAGE IN QUIBERON

Astrid Windtner

Foto: filmladen

Die Schauspielerin Romy Schneider (Marie Bäumer) verbringt im Jahr 1981 mit ihrer Jugendfreundin Hilde (Birgit Minichmayr) drei Tage im kleinen Kurort Quiberon an der bretonischen Küste. In dieser Zeit verabredet Romy Schneider ein Interview mit den „Stern"-Reportern Michael Jürgs (Robert Gwisdek) und Robert Lebeck (Charly Hübner). „Aus diesem geplanten Termin entwickelt sich ein drei Tage andauerndes Katz- und Mausspiel zwischen dem Journalisten und der Ausnahmekünstlerin, in das sich auch Romy Schneiders Freundin Hilde und Robert Lebeck immer stärker involvieren lassen…" Inspiriert von wahren Begebenheiten schildert die Regisseurin Emily Atefs in dem Schwarz-Weiß-Film mit großer Eindringlichkeit von einem entscheidenden Ereignis in der letzten Lebensphase der berühmten Schauspielerin.

Mehr Informationen: www.moviemento.at

KREISKY: BLITZ UND THEATERDONNER

Dominika Meindl

DIE BESTE BAND DER WELT (unter besonderer Berücksichtigung Oberösterreichs) knallt uns endlich wieder ein neues Album vor den Latz. Das disphorische Quartett unterstreicht mit seiner dringlichen Relevanz den Rang als Vorreiter des österreichischen Pop-Wunders.

Die vier Herren haben zuletzt mit Sibylle Berg und dem Stück „Viel gut essen" ihr Portfolio erweitert. Franz Adrian Wenzl gibt den abgehängten Mittvierziger, der für abwesende Gäste und vor Wut kocht, Klaus Mitter, Martin Max Offenhuber und Helmuth Brossmann (der Gregor Tischberger ablöst) den neugriechischen Chor. Ein Experiment, das gut aufgegangen ist.

Mit dem fünften Album kehren „Kreisky" wieder ganz zur Musik zurück. „Blitz" schlägt ein und entfacht zwei Sorgen: Ist es eh wieder so gut wie *alles* Vorherige? Zweitens: Ist die Rezensentin schon verblendet, ein kritikloses Fangirl? Damit wäre sie nicht ganz allein: Das deutsche Feuilleton liebt „Kreisky", wie es unlängst überhaupt die Liebe zu österreichischen Männerbands entdeckt hat (wir sagen „Wanda", wir sagen „Bilderbuch").

Der Gemütszustand des Grants begleitet die Band seit dem ersten ihrer zwölf Arbeitsjahre, das Schimpfen war stets Kunstmittel der Wahl. Aber seit es der wütendste, dümmste weiße Mann der Gegenwart ins Weiße Haus geschafft hat, muss man über den Unterschied zwischen gerechter Empörung und thumbem Wutbürgern noch genauer nachdenken. Die Übung ist gelungen.

Da stiehlt sich einer aus dem Leben seiner Freundin, die grad beim BauchBeinPo (auf den sich der Renault reimt) ist, haut ab ins Abenteuer, aber die Kaffeemaschine nimmt er auf alle Fälle mit. Oder der versäumte Postsendeschluss, die Deadline, der verweigerte Kuss: In „Veteranen der vertanen Chance" trösten sich die an der selbstoptimierten Multioptionsgesellschaft gescheiterten Schmerzensmänner gegenseitig. Fantastisch die subversive Affirmation, die falsche, demütige Dankbarkeit in „Saalbach-Hinterglemm". Die Distinktionsjunkies, denen einer abgeht, wenn sie etwas Authentisches und Einzigartiges aus der Warenpalette gewählt haben. Und wem das „Brave Pferd", die Klage über die ungelohnte Treue der Tiere, nicht ans Herz geht, der soll die Kardiologin zu Rate ziehen. Wenzls Texte werden die Kulturjournalisten wieder beschäftigen. Wehe, sie vergessen darüber die musikalische Umsetzung. Im Vergleich zum hochgelobten Vorgänger „Blick auf die Alpen" (2014) klingt der Sound wieder direkter und schnörkelloser. An Dringlichkeit hat der Vortrag nichts eingebüßt. Wenzls genervtes Keyboard, die bedrohlich schwirrende Gitarre Offenhubers, der treibende Bass Brossmanns, des Mitters strenges Schlagwerk – all der herrliche, kathartische Lärm!

Kreisky *Foto: Pertramer*

„Blitz" ist also schon wieder so ein gutes Album geworden. Aber tun Sie sich den Gefallen und überprüfen das selbst. Zum Beispiel am 14. April 2018 in der Linzer Stadtwerkstatt.

Information:
www.kreisky.net.
Kreisky: Blitz. Wohnzimmer Records

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT

MADAME 100.000 VOLT

Kaum waren in Pyeongchang die Medaillen vergeben, legte das Land Oberösterreich mit seinem eigenen Edelmetall nach: Zwar wurden dabei keine Punkte, Meter oder Sekunden gemessen, dafür machte die hier zelebrierte Disziplin „Kulturmedaille“ dem olympischen Gedanken alle Ehre, schließt sie doch an jene Ära zwischen 1912 und 1948 an, in der tatsächlich Olympia-Medaillen in diversen Kunst-Kategorien vergeben wurden. [Unübertroffen der rot-weiss-rote Doppelsieg 1948, als in der Architektur „Schisprungschanze auf dem Kobenzl“ (Gold) vor „Wassersport-Zentrum Kärnten“ (Silber) triumphierte.]

Im Gegensatz zu Südkorea mit seinen 306 Medaillen begnügte sich das Land OÖ mit 15 Kulturmedaillen. Und diese Kolumne wiederum begnügt sich damit, EINE der Empfängerinnen herauszustreichen, nämlich die Freistädter Kulturschuftende Hedwig Hofstadler. Und wozu? Zurecht!

Hedi Hofstadler ist seit vier Jahrzehnten unersetzlich fürs Land. Als ehrenamtliche Veranstaltungsmanagerin, Co-Intendantin, Buchhalterin und Personalverrechnerin der Local-Bühne Freistadt ist sie Teil jenes legendären Teams, das seit 38 Jahren für maßgebliche kulturelle Impulse im Mühlviertel sorgt. Darunter fallen Meilensteine wie das *Festival Der Neue Heimatfilm*, die *Sunnseitn* (1991 als Statement zum Musikantenstadl-Gastspiel in Freistadt initiiert - Fazit: Die *Sunnseitn* gibt‘s 2018 immer noch, Moik & Co wurden im Mühlviertel seither nicht mehr gesichtet) und der Kabarett-Wettbewerb *Frischling*, der von Gunkl über Paul Pizzera bis Lisa Eckhart ganzen Generationen als Sprungbrett diente.

Auch die Gastronomie-Betriebe, in denen Hofstadler federführend werkt, sind weit mehr als bloß Lokale - es sind Herzstücke der Kommunikations-Kultur in Linz (Gelbes Krokodil, Stern, Solaris) und Freistadt (Local, Suchan). Dazu mischt sie noch bei den unverzichtbaren Nahversorgern Moviemento und City-Kino mit, fungiert zwischendrin als Mitbegründerin des Frauen-Netzwerks FIFTITU% und als wesentliche Kraft der KUPF - und hantiert spätnächtens als *Aunt H* am Plattenteller.

Einzig Sonntagmittag wird man Hedi Hofstadler nicht bei der Arbeit treffen: Die Maß, die sie da winters bei jedem Wetter auf die Eisstockbahnen zaubert, sind im ganzen Mühlviertel Legende. Und ihre berühmt-berüchtigte Ankündigung „Aane rauch‘ ma no, und dann gemma GLEI!“ ist der allabendliche Garant dafür, dass die interessanten Gespräche gerade erst beginnen und von Fortkommen noch lange keine Rede sein kann.

Möge sich die unersetzliche, nun auch im Wortsinn ausgezeichnete Kulturarbeiterin fürderhin dort und da ersetzen lassen, damit‘s as ned z‘reisst und wir noch viele Jahre das Rundum-Kultur-Service Marke Hofstadler genießen können.

David Wagner

David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene (“Die zebras”, “Die Mädchen”, “Die Niederträchtigen”)

Foto: Winkler

RANDNOTIZ

Foto: Mayr-Kern

Ging man „früher“ in Live Acts seiner Lieblingsbands, so tat man dies, um Musik und Musiker/innen hautnah zu erleben. Es war oft stickig, laut und intensiv. Ein Live Act eben. Die Stimmbänder wurden bis aufs Äußerste strapaziert, jede Bewegung war recht, um die Beats hautnah zu spüren. Und heute? In dem Moment, in dem die Band die Bühne betritt, schnellen hunderte Handys in die Luft. Die Musiker blicken in ein Meer von kleinen Bildschirmen. Mitsingen, tanzen? Fehlanzeige. Könnte doch alles die Qualität des Mitschnitts beeinträchtigen. Schließlich will man ja auf Instagram, Facebook & Co. etwas zum Herzeigen haben. Da muss das Live Erlebnis eben zurückstehen. Konzert erleben 2.0 eben.

Elisabeth Mayr-Kern

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 3.0

Das gute Leben in Ottensheim, Kärnten, Wels, Neunkirchen, Linz und am Brenner

Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“.

Foto: Meindl

Ich möchte mich nicht beschweren. In den vergangenen Wochen wechselte ich eifrig die Arbeitsplätze, der Computer war bei der Nockberg-Überschreitung genauso im Gepäck wie bei einem Recherche-Ausflug nach Niederösterreich. Aktuell sitze ich am Küchentisch lieber Menschen, ein Kätzchen hascht nach meinen tippenden Fingern. Das Leben ist gut zu mir.

Gut war es auch zu Stephan Roiss, einem der sympathischsten und coolsten Menschen Ottensheims, das an sympathischen und coolen Menschen nicht arm ist. Dem Multitalent ward der Kulturpreis der Marktgemeinde verliehen, ich durfte die Laudatio halten und mich freuen, dass der Prophet im eigenen Land was gilt. Tags darauf mehrte sich die kulturelle Tätigkeit im Ort noch einmal, da die Kulturplattform Oberösterreich ihre Generalversammlung in die Post verlegte. Das Vereinsmeiern wird hier mit freundlichem Augenzwinkern, die kulturelle Agenda mit entschlossenem Ernst betrieben.

Sodann wechselte ich nach Wels, um Teil der famosen Tradition des Schl8hofballes zu werden. Das Motto „Rockabally“ hat sich enorm bewährt; man sah rüstige Zeitzeugen akrobatische Einlagen tanzen und junges Gemüse in originaler 50ies-Aufmachung shaken. Bleiben wir also in Wels, konkret im „Freiraum“. Der soll künftig um seinen Wortsinn gebracht werden, indem die Stadt seine Koordination übernimmt. Das wäre widersinnig und eine kulturelle Einengung. Sie wissen ja, mir liegt etwas an dieser Stadt, schon alleine des „Experiment Literatur“ wegen. Im Februar hat man dem wunderbaren Performer Robert Prosser den Büchertisch leergekauft, im März kam der Cartoon-Großmeister Nicolas Mahler ins Medienkulturhaus.

In Linz bin ich freilich auch noch, trotz aller Ausflüge in Messestädte, alternative Bundesländer und tief verschneite Biosphärenparks. Es ist nämlich immer wieder schön in der Alten Welt, eine Zeitkapsel für viele Künstler/innen-Generationen. Zuletzt wohnte ich einem bestens besuchten Konzert des pfiffigen Quintetts „Alpkan“ bei. Lassen Sie sich die fünf Herren aus Perg und Umgebung ans Herz legen, die Musik ist ein gut gelaunter Kompromiss zwischen Alpen und Balkan, die ihrem Namen alle Ehre macht.

So war das. Nun aber hebe ich das Katzerl vom Schoß und mache mich auf, die Welt zu verbessern.

Dominika Meindl

Dominika Meindl unterwegs im oö. Kulturleben, und dazwischen an ihrem temporären Arbeitsplatz und am Nockberg

alle Fotos (5): Meindl

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

„ZWISCHEN DEN KRIEGEN“
im Schlossmuseum Linz und in der Landesgalerie Linz

„Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918 – 1938“ im Schlossmuseum Linz

Die Sonderausstellung im Schlossmuseum Linz nimmt die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aspekte der Entwicklung Oberösterreichs in diesen beiden wechselvollen Jahrzehnten in den Blick. Die unmittelbare Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war vor allem von Hunger und Not geprägt. In den Zwanzigerjahren gelang ein kurzer Aufschwung, den die Weltwirtschaftskrise ab 1929 jäh beendete. Die Ausstellung setzt sich zum Ziel, zum Verständnis für die Ursachen der politischen Entwicklungen beizutragen. Daneben fokussiert sie aber auch auf beachtliche positive Leistungen und Errungenschaften dieser Zeit, etwa in der Sozialgesetzgebung sowie in Industrie und Alltagskultur.

bis 13. Jänner 2019

Ensemble Kontraklang *Foto: privat*

Krone-Sonntag
„Zwischen den Kriegen“
Das Rahmenprogramm widmet sich der spannungsgeladenen Zwischenkriegszeit und richtet sich speziell an Jugendliche und Erwachsene. Neben allgemeinen Führungen, die prekäre gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Situationen beleuchten, erzählt der Rundgang „Frauen zwischen den Kriegen“ aus geschlechtsspezifischer Perspektive vom sozialen Engagement, der Existenzsicherung der Familie und dem Widerstand gegen wirtschaftliche und politische Missstände. Zudem wird der Nachmittag mit zwei Konzerten des Ensembles Kontraklang mit ihrem Programm „Musik macht Staat“ um 14 und 15.30 Uhr im Festsaal des Schlossmuseums musikalisch umrahmt.

So, 8. April 2018, 10 – 18 Uhr, Schlossmuseum Linz

„Zwischen den Kriegen. Kunst in Oberösterreich 1918 - 1938“ in der Landesgalerie Linz und „Alfred Kubin - Zwischen den Kriegen“ im Kubin-Kabinett der Landesgalerie Linz

Begleitend zur zeitgeschichtlichen Ausstellung im Schlossmuseum gibt die Landesgalerie Einblicke in die Kunst der Zwischenkriegszeit: Von der Moderne nur mäßig beeinflusst, lassen sich wichtige Strömungen wie der Impressionismus oder die Neue Sachlichkeit in Kunstwerken aus Oberösterreich finden. Kunstinteressierte erfahren bei einem Rundgang mehr zu den „Malschulen“, die zwischen den Kriegen besondere Bedeutung erhielten. Wie wurde Kunst unterrichtet, welche Techniken und Materialien verwendet, welche Themen bearbeitet? Im Kubin-Kabinett der Landesgalerie Linz wird der Frage nachgegangen, inwieweit Alfred Kubin in seinen Arbeiten auf künstlerische und politische Vorgänge der Zwischenkriegszeit Bezug nimmt.

Ausstellungsansicht „Zwischen den Kriegen. Kunst in Oberösterreich 1918-1938“ *Foto: Oö. Landesmuseum*

bis 6. Mai 2018

Führungen
jeweils sonntags, 14 und 15.15 Uhr
Do, 5. April 2018, 19 Uhr

Senior/innenführung
Do, 5. April 2018, 14 Uhr

LANDESMUSEUM-SCHÄTZE IM LENTOS

Es wird verwundern, dass zum Bestand des Oberösterreichischen Landesmuseums neben einer Ölskizze auch 14 Zeichnungen von Gustav Klimt gehören. Geradezu sensationell sind aber die drei Ölgemälde sowie die 25 Zeichnungen und Lithografien von Egon Schiele, die zum Wertvollsten gehören, das unser Museum besitzt. Der Großteil dieser Werke stammt aus der Schenkung des Wiener Rechtsanwalts und Kunstsammlers Dr. Walther Kastner und kann mit Ausnahme eines im Schlossmuseum verbleibenden Gemäldes in der Ausstellung „1918 – KLIMT · MOSER · SCHIELE. Gesammelte Schönheiten“ bis 21. Mai 2018 im LENTOS Kunstmuseum Linz bewundert werden.

Egon Schiele, Weiblicher Rückenakt, Aquarell, 1917, Oö. Landesmuseum, Schenkung Kastner *Foto: OÖ. Landesmuseum*

Diese versucht erstmals, alle in Linz befindlichen Werke dieser drei bedeutenden, im selben Jahr verstorbenen Künstler zu vereinen. Neben den Farb- und Bleistiftzeichnungen sind es vor allem zwei Aquarelle von Egon Schiele „Männlicher Akt mit gekreuzten Armen“ (1910) und „Weiblicher Rückenakt“ (1917), die besondere Aufmerksamkeit verdienen. Letzterer wurde deshalb auch als Plakatmotiv der Ausstellung gewählt. Während Schieles Arbeiten durch Expressivität und Präsenz gekennzeichnet sind, haben Gustav Klimts Bleistiftzeichnungen einen filigranen, zurückhaltenden Charakter. Dies gilt insbesondere für seine Studie für das Gemälde „Irrlichter“ (1903), in welcher er gekonnt die geschwungene Linie des Jugendstils einsetzt, um die erotisch-fließende Bewegung des Aktes wiederzugeben.

Sabine Sobotka, Lothar Schultes

100 UNVERGESSLICHE ERLEBNISSE MIT NATURSCHAUSPIEL

NATURSCHAUSPIEL startet gleichzeitig mit dem Frühlingsbeginn in die neunte Saison! Fast 125.000 Naturinteressierte hat das mehrfach prämierte Projekt der Abteilung Naturschutz in den letzten Jahren an die außergewöhnlichsten Naturschauplätze Oberösterreichs gelockt. Das Programm umfasst 100 Touren in Schutzgebieten und wird gemeinsam mit den Naturvermittler/innen jedes Jahr neu kuratiert.

Foto: Thomas Reibnegger

Das Angebot der Saison 2018 ist ein feiner Mix aus beliebten Klassikern und frischen, neu entwickelten Themenführungen und wird in bewährter Manier in die zehn Themenblöcke Berg, Pflanzen & Kräuter, Moor & Au, Stadt, Wasser, Abenteuer, Tiere, Forschen, Wald und Selbermachen gegliedert. Für Kinder und Familien sowie Senioren, für Erholungssuchende oder Abenteuerlustige, für Gourmets und Tierliebhaber, kurzum, für alle Naturinteressierten werden maßgeschneiderte Aktivitäten geboten.
All dies ist auch im „Spielplan“ nachzulesen, der jeden Frühling von der NATURSCHAUSPIEL-Fangemeinde sehnsüchtig erwartet wird. Neben den Informationen zur aktuellen Saison enthält er traumhafte Fotos, interessante Naturrezepte oder heiße Veranstaltungstipps.
Zusätzlich zu hunderten von Fix-Terminen wird NATURSCHAUSPIEL auch 2018 auf Bestellung zum gewünschten Termin durchgeführt. Damit haben sich die exklusiven Themenführungen als ideale Firmen- oder Vereinsausflüge bewährt und vielen Schulklassen unvergessliche Wander- oder Projekttage beschert.

Informationen zu allen Touren sowie Spielplan-Bestellung unter www.naturschauspiel.at oder telefonisch: +43 (0)7252 81199 0.

AUSSTELLUNGS-ERÖFFNUNGEN
im Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

WENDEZEITEN – HART AN DER GRENZE
Die Bewohner des Mühlviertels lebten mehr als 800 Jahre „Hart an der Grenze". Dies ist sowohl gesellschaftlich wie auch wirtschaftlich zu verstehen. Das Mühlviertel und Südböhmen waren Ungunstlagen in vielerlei Hinsicht: vorherrschend waren die Randlage, die Höhenlage und die Transitlage. Das alles wurde im Lauf der Geschichte zu einem Markenzeichen für Landschaft und Bewohner. Diese topografischen Gegebenheiten beeinflussten auch wesentlich die Geschichte dieser beiden Landstriche.
Ausstellungsdauer: 14. April – 26. Okt. 2018

1962: Tschechischer Reisebus bei der Einreise nach Österreich beim Grenzübergang Wullowitz
Foto: Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung Freistadt

DAS JAHR 1918 – BEGRENZEN: ZWEI NEUE STAATEN, EINE GRENZE
Das Jahr 1918 endete mit Konflikten an der Grenze. Tschechische Truppen besetzten die meist von deutschsprachigen Personen bewohnten Orte und verhinderten so, dass diese an Deutsch-Österreich angeschlossen wurden. Die Bevölkerung des Mühlviertels war äußerst beunruhigt. Die Pariser Friedensverträge schafften Klarheit: die deutschsprachigen Gebiete Böhmens kamen nicht zu Österreich, sondern zur Tschechoslowakei.
Ausstellungsdauer: 14. April – 27. Mai 2018

ERÖFFNUNG beider Ausstellungen:
Fr, 13. April 2018, 19 Uhr,
Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

ERINNERUNGSCAFÉ KREATIV

„WAS BLIEB VON DEN RÖMERN? GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE IM ALLTAG"
Münzgeld, befestigte Straßen, Thermen, Fußbodenheizung und vieles mehr erinnert im Alltag an die Kultur des antiken Roms. Aber auch manches Spiel, das noch heute fasziniert, ist römischen Ursprungs. Bei diesem kreativen Erinnerungscafé präsentiert sich das beliebte Vermittlungsformat von seiner verspielten Seite und lässt mit dem eigenen Spieltrieb in Kontakt treten. Nach Spiel und Spaß lässt sich bei Kaffee und Kuchen entspannen.

Eintritt frei!

Information und Anmeldung
T +43 (0) 732/7720-52346 (Mo-Fr von 7.30-12 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at
Do, 12. April 2018, 14 - 16 Uhr, Schlossmuseum Linz

LITERARISCHES FRÜHSTÜCK

Am Vortag des Welttages des Buches und Urheberrechtes offerieren zwei oberösterreichische Autoren im Festsaal des Linzer Schlossmuseums einen nicht alltäglichen Einblick in ihr vielschichtiges Schaffen: So lässt einerseits Thomas Buchner mit Auszügen aus seinem im Jahr 2016 erschienen Krimidebüt „Der Fall Schinagl" das Linz der 1930er Jahre lebendig werden, andererseits schildert Peter Pohn anhand seiner Buch- und Filmdokumentation „Bürgerkrieg in Holzleithen" die grausamen Geschehnisse am 13. Februar 1934 im Kinosaal des Arbeiterheims Holzleithen in der Gemeinde Ottnang am Hausruck. Allesamt ein interessanter und spannender Vormittag, an dem obendrein zu einem kleinen Frühstück eingeladen wird. **Eintritt frei!**

li: Peter Pohn, re: Thomas Buchner *Fotos: privat*

So, 22. April 2018, 11 Uhr, Schlossmuseum Linz

WALTER KAINZ – MARION KILIANOWITSCH.
Kraftort Zeichnung

Walter Kainz und Marion Kilianowitsch zeigen im Kubin-Haus Zwickledt aktuelle Arbeiten, die auf Orte verweisen, die mit ihren künstlerischen Prozessen in Verbindung stehen.
Für Walter Kainz ist die Natur der Ort, in dem er die Motive für seine Tuschezeichnungen findet. Blüten und Holzstücke, die auf der Blattoberfläche „treiben", werden in abstrahierter Form dargestellt. Marion Kilianowitsch setzt sich mit Orten auseinander, die sie bereist hat. Ausgehend von Fotografien, die ihren Weg über Straßennetze, Übergänge, Kreuzungen und Treppen dokumentieren, nimmt sie die Linien für ihr „weiterzeichnen" auf. Mit feinen Zeichnungen fügt sie Strukturen, Objekte oder Installationen ein, die den Bildern eine erzählerische Komponente verleihen.

Walter Kainz, Am Rande des Weges, 2017
Foto: Walter Kainz

Ausstellungsdauer: 6. April – 6. Mai 2018
Eröffnung: Fr, 6. April 2018, 19 Uhr, Kubin-Haus Zwickledt

WALPURGISNACHT -
Hexensabbat im Biologiezentrum Linz

Hex, hex! Auf in die Walpurgisnacht, die Hexen im Biologiezentrum lebendig macht! Hexenhüte, Rasseln und magisches Utensil zaubern gestalterische Geister ab 18 Uhr im Handumdrehen selbst. Wie braut meine eine magische Flugsalbe? Moderne Kräuterhexen teilen ihr Wissen über Zauber- und Heilkräuter, bei einem Hexentanz der Linzer Perchten wird unbeständiges Aprilwetter verbannt – zum Abschluss der schaurig-schönen Feier gibt es feuriges Kesselgulasch und Zaubertrank!

Für Familien mit Kindern ab 5 Jahren!

Information
T + 43 (0) 732/7720 52100 (Mo-Fr von 8-12 Uhr) oder bio.portier@landesmuseum.at

Mo, 30. April 2018, 18 - 21 Uhr, Biologiezentrum Linz

Alfred Seiland
IMPERIUM ROMANUM

Donauhafen, Schlögen/Haibach ob der Donau, Ioviacum, Österreich, 2018
© Alfred Seiland

Was machen die moderne Zivilisation, aber auch Alterungs- und Verwitterungsprozesse aus den Überresten der Antike? Was blieb vom einst mächtigen, unsere Kultur nachhaltig prägenden Römischen Imperium? Diesen Fragen geht der österreichische Fotokünstler Alfred Seiland (geb. 1952) in seinem groß angelegten Projekt IMPERIUM ROMANUM nach. Seit 2006 dokumentiert er architektonische und landschaftliche Spuren der römischen Antike rund um das Mittelmeer und darüber hinaus. Alfred Seiland hält antike Ausgrabungsstätten, Ruinen und Überreste, aber auch Neuinterpretationen einst bedeutender historischer Bauten im zeitgenössischen Kontext fest. Im Rahmen der Oö. Landesausstellung 2018 hat der Künstler auch in Oberösterreich fotografiert. Gabriele Hofer-Hagenauer, Kuratorin der Ausstellung, führt am 19. April 2018 durch die 130 Werke umfassende Schau, die das Werk des Künstlers erstmals umfassend in Österreich präsentiert.

Kuratorinnenführung: Do, 19. April 2018, 18 Uhr,
Landesgalerie Linz

PFLANZE
DES MONATS

DER SEGENBAUM –
eine alte Volksarznei- und Brauchtumspflanze mit zwei Gesichtern

„Wo Licht ist, da ist auch Schatten!" Der Segenbaum *(Juniperus sabina)*, auch Sadebaum genannt, „führt" bei uns seit Jahrhunderten eine Art Doppelleben. Diese Konifere ist hier fester Bestandteil religiöser Zeremonien, aber kaum jemand weiß noch von deren fatalen Auswirkungen als Volksabortivum früherer Tage.
Der Segenbaum, ein meist ein bis zwei Meter hoher immergrüner, dicht buschiger Strauch, kommt natürlich an warmen sonnigen Bergabhängen und an Felsen in den Alpen vor. In Oberösterreich sind wilde Vorkommen heute aus dem Salzkammergut, etwa am Traunsee und in der Umgebung von Bad Goisern, im Nationalpark Kalkalpen und am Schieferstein im Ennstal bekannt.

Natürliches Vorkommen des Segenbaumes am Schieferstein nahe Reichraming
Foto: Hans Peter Reinthaler

Bereits seit der Antike weiß man um die medizinische Wirkung des Segenbaumes. Im „Capitulare" Karl des Großen wird er als „sabina" genannt und der Anbau in hiesigen Gärten empfohlen. Im Brauchtum wird dieser Strauch vor allem bei kirchlichen Ritualen verwendet, etwa als Bestandteil von Palmbuschen. Diese werden auch heute noch am Palmsonntag in der Kirche gesegnet und die Zweige als Weihwasserwedel auf den Friedhöfen verwendet.
Der Segenbaum ist in allen Teilen stark giftig. Schon bei den Römern war *Juniperus sabina* als Abtreibungsmittel bekannt. Eine falsche Dosierung oder Anwendung von *Juniperus sabina* führte nicht selten zum Tod des Fötus als auch der Mutter.
Dass der Segenbaum heute viel seltener in Kulturen zu finden ist, hat mehrere Ursachen: Ein Grund dafür ist das Entfernen alter Bauerngärten. Ein anderer, gewichtiger Grund des Verschwindens sind zahlreiche Aufrufe, den Segenbaum aus den Gärten zu entfernen, da dieser Zwischenwirt des Birnengitterrostes sei. Etliche Sträucher starben inzwischen auch an Altersschwäche oder durch die Schwächung auf Grund des Pilzbefalls.

Michael Hohla

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

KULTUR

OÖ. LANDESAUSSTELLUNG 2018

DIE RÜCKKEHR DER LEGION

RÖMISCHES ERBE IN OBERÖSTERREICH

Matern Creativbüro

ENNS

SCHLÖGEN

OBERRANNA

27. APR. BIS
4. NOV. 2018

LAND OBERÖSTERREICH

www.landesausstellung.at

facebook.com/landesausstellung

STADT enns SEIT 1212 GENUSSVOLL ANDERS
OÖFamilienkarte www.familienkarte.at
ober österreich
DONAU OBERÖSTERREICH
ENERGIE AG Oberösterreich
Oberösterreichische www.meinesorgen.at
PANEUM WUNDERKAMMER DES BROTES
Raiffeisen Meine Bank
Spitz
ÖI CLUB
ORF OÖ MEIN LAND. MEIN RADIO.

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 04_2018

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Museumsjournal 2018/4 1